

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Wertages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Angewandte für die eingespaltene Willmetierzelle 10 Reichspfennig, bei Verfammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsangelegen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Willmetierzelle 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für

das arbeitende Volk

Nummer 81

Donnerstag, 7. April 1932

39. Jahrgang

„Ein geordnetes, großes Reich . . .“

Die letzte Lüge . . .

Ein Niesenplakat der Nazis, dessen Inhalt in zahlreichen Hitler-Flugblättern wiederholt wird, gruppiert sich um den Satz:

„Im November 1918 haben die heutigen Machthaber ein geordnetes großes Reich übernommen . . .“

Damit hat der Apostel des Dritten Reiches die unverschämteste Lüge ausgesprochen, die man seit der Revolution zu formulieren wagte.

Im November 1918 war das deutsche Reich militärisch, politisch und ökonomisch restlos bankrott. Dafür einige Dokumente aus dem letzten Akt der „großen Zeit“:

Telegramm des Feldmarschall Hindenburg an den Reichskanzler Max von Baden:

3. Oktober 1918. Die Oberste Heeresleitung bleibt auf ihrer Forderung der sofortigen Herausgabe des Friedensangebots an unsere Feinde bestehen. Infolge des Zusammenbruchs der mazedonischen Front, der dadurch notwendig gewordenen Schwächung unserer Westreserven und infolge der Unmöglichkeit, die in den Schlachten der letzten Tage eingetretenen, erheblichen Verluste, zu ergänzen, besteht nach menschlichem Ermessen keine Aussicht mehr, dem Feinde den Frieden aufzuzwingen. . . . Unter diesen Umständen ist es geboten, den Kampf abzubrechen. Jeder verfaßte Tag kostet Tausenden von Soldaten das Leben.“

Telegramm des Freiherrn von Lersner an den Reichskanzler:

1. Oktober 1918. General Ludendorff erklärte mir, daß unser Angebot sofort weitergehen müsse. 48 Stunden könne die Armee nicht mehr warten. Er biete Euch Erzellen, dringendst, alles zu tun, damit das Angebot auf aller schnellste Weise durchkäme.

Telegramm des Feldmarschall Hindenburg:

1. Oktober 1918, 1.20 Uhr nachts. „Wenn bis heute abend 7 Uhr Sicherheit vorhanden ist, daß Prinz Max von Baden die Regierung bildet, so bin ich mit dem Ausschuss bis morgen einverstanden. Sollte dagegen die Bildung der Regierung zweifelhaft sein, so halte ich die Erklärung an die fremden Regierungen heute Nacht für geboten.“

General Ludendorff zum Kaiser:

Aufgezeichnet in dem Buch des Grafen Hertling, jun.: „Ludendorff betrat unangemeldet das Zimmer und fragte sofort im Ton höchster Erregung: „Ist die neue Regierung noch nicht gebildet?“ Worauf der Kaiser ziemlich barsch erwiderte: „Sch kann doch nicht zaubern!“ Darauf Ludendorff: „Die Regierung muß aber sofort gebildet werden; denn das Friedensangebot muß noch heute heraus.“ Der Kaiser: „Das hätten Sie mir vor vierzehn Tagen sagen sollen.“

Hindenburgs letzter Befehl:

Großes Hauptquartier, 10. November 1918. An die Interhandlender des Waffenstillstands: „Gelingt Durchführung dieser Punkte nicht, so ist trotzdem der Waffenstillstandsvertrag abzuschließen.“

Reichskanzler Bethmann-Hollweg:

An Herrn Kirchhoff am 4. Januar 1921: „Nicht weil deutscher Geist verfaßt hätte, haben wir die grausamen Waffenstillstandsbedingungen annehmen müssen, sondern weil nach dem Zusammenbruch unserer Bundesgenossen weiterer Widerstand gegen eine zermalmende Übermacht aussichtslos war.“

Der Januschauer an Herrn von Löbell:

Oktober 1915: „Hinzu kommt, daß das Vertrauen zu der Obersten Heeresleitung in allen Kreisen immer mehr schwindet. Daß das Vertrauen zu der Obersten Zivilleitung längst fehlt, weißt du auch.“

Genügt das? — Oder sollen wir noch untersuchen, wo 1918 all die großen Herren steckten, die heute den böhmischen Gendarmen bezahlen, damit er ihnen ihre Millionen wieder bringt?

Nicht ein großes einiges Reich hat die Sozialdemokratie 1918 übernommen, sondern ein durch die Hohenzollern und ihre Schranken in den Abgrund geführtes Land, mit einem geschlagenen Heer und einem ausgebluteten und verhungerten Volk!

Wir haben es wieder auf die Weine gestellt. Und der einzige von den alten Machthabern, der uns dabei half und nicht über die Grenze desertierte wie der Holzhacker von Doorn und der Blindgänger von Dels, war Hindenburg.

Er blieb auf seinem Posten und führte die Armee pflichtgemäß in die Heimat zurück. Und als er — gegen unsern Willen — 1925 Reichspräsident wurde, da hat er wiederum seine Pflicht erfüllt bis zum Letzten, gegen innere Neigung vielleicht, bestimmt gegen die Intrigen und Einflüsterungen seiner alten Freunde.

Darum haben sie ihn verlassen, und darum haben wir Vertrauen zu ihm.

Im Hindenburgs eiserner Pflichttreue ist der faschistische Staatsstreich bis heute gescheitert.

Daran wird die braune Mordpest abermals verschellen.

Darum wählen wir alle
Hindenburg!

Die Moskauer Hungerkrawalle

Sowjet-amtliche Bestätigung / GPU-Truppen treiben hungernde Frauen auseinander / Aber Stalin hat natürlich keine Schuld

Die Lebensmittelunruhen in Moskau und Leningrad haben die deutsche Sowjetpresse in schwere Verlegenheit gesetzt. Die Sowjetregierung gibt ihr nicht das Dementi, das die deutschen Kommunisten so gerne zu agitatorischen Zwecken haben möchten — eben weil die Nachrichten über die Unruhen richtig sind. Also muß die kommunistische Presse auf eigene Faust zu Lügen versuchen. Eben wollte sie den Arbeitern erzählen, wie glänzend es den russischen Arbeitern geht — und nun rebellieren die russischen Arbeiter gegen die Hungerdiktatur. Da bleibt nichts als ein dreister Ablenkungsversuch.

Sache ist aber folgendes:

Seit vier Wochen hat es in Moskau und Leningrad zwar Buttermarken, aber keine Butter gegeben.

Vor Ostern wurde der Bevölkerung mitgeteilt, daß der Buttertruf größere Mengen von Butter abgeben. Der Preis für ein Pfund Butter gegen Marken — also ein verbilligter Preis — hatte vor vier Monaten 2 Rubel 50 betragen, jetzt sollten die Frauen 7 Rubel bezahlen. Die Folge war, daß die Läden zertrümmert, die Verkäufer verprügelt und die Butter gratis mitgenommen wurde.

Stalins Kofaten gegen hungernde Frauen!

Die Preissteigerung durch die Inflation ist hier ganz einwandfrei zu erkennen. Was tut die Sowjetregierung, nachdem sie selbst Preise festgesetzt hat, die die Arbeiter nicht mehr bezahlen kann? Sie läßt angebliche „Spekulanten“ verhaften, die die Butter zum Zwecke der Preistreiberie aufgekauft haben sollen. Der Zorn des Volkes soll von der Stalindiktatur abgelenkt werden.

Ebenso miserabel wie die Versorgung der Arbeiter mit Butter ist die Fleischversorgung.

Die Fleischkarte ist längst illusorisch geworden, kein Fleisch vorhanden ist!

Die deutsche kommunistische Presse lügt ihren Lesern etwas vor über die Fleischmengen, die ein Arbeiter in Moskau erhält. Die Mengen stimmen schon — auf dem Papier der Fleischkarte, aber Fleisch gibt es darauf nicht. Darüber herrscht große Unzufriedenheit. Nach dem Warnungssignal der letzten Lebensmittelunruhen hat sich die Diktatur entschlossen, etwas zur Befriedigung der Gärung zu tun. Die Sowjetregierung teilt amtlich mit:

„Durch Beschluß der Sowjetregierung und der kommunistischen Parteileitung wurden mehr als 30 Direktoren staatlicher Güter für Viehzucht, Milchwirtschaft, Schweinezucht und Schafzucht wegen Mißwirtschaft zu gerichtlicher Verantwortung gezogen. Weitere 100 Direktoren wurden ihrer Ämter enthoben, da im letzten Jahre die Lieferpläne der Viehgüter nur zu 60 Prozent erfüllt wurden, wodurch erhebliche Schwierigkeiten in der Versorgung der Städte und der Arbeitergebiete entstanden. Durch Beschluß der Regierung wurde die Reorganisation aller Viehgüter bis August angeordnet.“

Es werden wieder Spezialisten geopfert für die Sünden des Regimes! Der Fleischmangel ist eine direkte Folge der Stalinschen Politik. Die Kulakerverfolgung und die Zwangskollektivierung haben zu einer weitgehenden Abschaffung des Viehstapels geführt. Stalin hat deshalb einen Rückzug angetreten: es wird künftig den zwangskollektivierten Bauern gestattet, eine Kuh, Schweine und Geflügel als Privateigentum zu halten, ohne daß sie deshalb als Kulaken verfolgt



Die Unbewaffneten!

Leipzig, 7. April (Radio)

In Leipzig-Mockau kam es am Mittwoch abend zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Die Nationalsozialisten gaben mehrere Schüsse ab. Zwei Anhänger der Sozialdemokratie erlitten Verletzungen und Steckschüsse in die Weine. Sie mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Von den Nationalsozialisten wurden zwei Täter festgenommen, darunter der Haupttrabelführer, der ebenfalls schwer verletzt ist. Im Anschluß an den Vorfall hielt die Polizei bei den beiden Tätern eine Hausdurchsuchung ab. Bei einem der Nazimordbuben wurden mehrere Gewehre, ein Seitengewehr und Munition gefunden.

Hindenburg und der Stahlhelm

Die Bundesleitung des Stahlhelms hat auf die ultimative Forderung des Reichspräsidenten von Hindenburg, seines bisherigen Ehrenmitgliedes, die Maßregelung solcher Stahlhelmer unverzüglich rückgängig zu machen, die für ihn bei der ersten Wahl eingetreten sind, inzwischen geantwortet. Der Wortlaut dieser Antwort wird einstweilen nicht mitgeteilt, aber man erfährt von unterrichteter Seite, daß sie befriedigend ist.

Der Hauptschlag

fällt morgen abend in der Massenkundgebung aller Lübecker Republikaner

gegen das falchiftliche Mordlytem

werden. Damit nicht die Meinung entsteht: Stalin ist schuld, wie dieser Rückzug beweist, werden

130 Direktoren als Schädlinge abgeschlachtet!

Nun weiß die städtische Bevölkerung: Fleisch gibt's nicht, obwohl Bäterchen Stalin alles so schön vorgesehen hatte, weil zehn Duzend Direktoren, Epoche mit höherem Einkommen, sabotiert haben. Die Frage ist, ob die Bevölkerung es glaubt. Es ist möglich, daß sie es glaubt; denn schlechte Meinungen über Stalin zu haben, ist gefährlich und an den Direktoren darf man die aufgespeiderte Wut auslassen.

Für deutsche Arbeiter aber, die von einer nicht von der Sowjetblutarm abhängigen Presse unterrichtet werden, sind die Zusammenhänge klar. Wo bleiben die Lügen der kommunistischen Presse in Deutschland, wenn die Sowjetregierung selbst feststellt, daß erhebliche Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung der Städte und der Arbeitergebiete entstanden sind?

Die Lage der russischen Arbeiter unter der Despotie Stalins ist schlechter als die wahrhaft beklagenswerte Lage der deutschen Arbeitslosen. Wer deutschen Arbeitern russische Verhältnisse wünscht, wünscht ihnen das Zuchthaus!

Sie glauben ihm tatsächlich!

Das sind noch mal Richter!

Kiel, 7. April mittags (Radio)

Das Amtsgericht Kiel erließ heute vormittag entsprechend dem Antrage Hitlers gegen den Hauptschriftleiter der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung Wurbis eine einstweilige Verfügung, in der der Zeitung verboten wird, zu behaupten, daß Hitler den Bürgerkrieg bis ins Letzte vorbereitet habe, und daß seine Hauptabsicht dahin ginge, Waffen und Lebensmittel zu requirieren, öffentliche Gebäude zu besetzen und die Kassen mitzunehmen. Das Gericht erklärte in seiner Begründung, daß das Beweismaterial der letzten Tage den Verdacht rechtfertigt, daß bei nicht wenigen kritischen Organisationen der NSDAP illegale und revolutionäre Bestrebungen im Gange sind. Es muß aber angenommen werden, daß Hitler diesen Bestrebungen fernsteht.

Dafür spreche sein Zeugeneis

in dem Prozeß gegen die Ulmer Offiziere und auch seine neuerliche Eidesstattliche Erklärung, die Hitler im Hotel Kaiserhof in Berlin abgelegt habe. Seine in öffentlichen Reden gemachten Angaben, daß nichts ohne sein Wissen in der Partei geschehe, könne nicht gegen ihn gedeutet werden, denn hier handelt es sich offenbar nur um selbstbewußte Redewendungen.

Hier wird nunmehr binnen sechs Tagen vor dem Landgericht zu Kiel gegen den verantwortlichen Redakteur der Volkszeitung Klagen müssen und dann auch nicht verhindern können, daß sowohl er als auch die Vertreter der preussischen Regierung als Zeugen vor Gericht werden erscheinen müssen.

Sensation in den Hochburgen des Kapitals

Bilanzfälscher Ivar Kreuger!

Ein neues Erdbeben für die kapitalistische Wirtschaft

Der Selbstmord Ivar Kreugers, des schwedischen Streichholzkaigs, hat die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise verschärft und gewissermaßen eine Spezialkrise, die Kreugerkrise, hervorgerufen. Noch niederschmetternder ist die Nachricht, daß die Kreugerbilanz — es handelt sich zunächst um die Bilanzen der Kreuzer & Toll, jener gewaltigen Spinnereigesellschaft, in der der ganze Kreugertrust finanziell zusammengefaßt wurde — seit Jahren gefälscht ist, daß Ivar Kreuger ein Bilanzfälscher war und er deshalb den Freitod suchte.

Der Selbstmord Kreugers wurde seinerzeit damit begründet, daß er an dem Schicksal Europas verzweifelt sei, daß er unter der Wucht eines Nervenzusammenbruchs zum Browning griff. Alles das klang wenig überzeugend. Die Argumentation zeigte allzu große Lücken. Immer wieder erhob sich die Frage, ob nicht andere Ursachen bei diesem Selbstmord mitgespielt haben? Nun weiß man's. Dem internationalen Spekulanten, der mit Milliarden operierte und der, wenige Tage vor seinem Selbstmord, bei den amerikanischen Banken um einen Kredit von einigen Millionen Dollar betteln ging, hat man in Newyork bedeutet, daß man um seine Bilanz Bescheid wisse. Daß man zumindestens Verdacht geschöpft habe. Hier liegt die letzte Ursache.

Die wirtschaftlichen Wirkungen sind nicht abzusehen. Vorkünftig hat sich der schwedische Staat, der mit einem Aufwand von über 215 Millionen Kronen die betroffenen Banken saniert, in die Bresche geworfen. Damit hat sich aber der Vorhang über den Fall Ivar Kreuger noch nicht gehoben. Die Ereignisse erinnern an den Zusammenbruch der Rothschild-Bank in Wien, der Kreditanstalt Frühjahr 1931. Im vorigen Jahr kam der Funke, der die ganze Welt in verheerenden Brand setzte, die deutsche Bankentriebe auslöste, das englische Pfund und die nordischen Wäluen über den Haufen warf und das ganze handelspolitische System in der Welt desorganisierte, aus Wien. Das war der Anfang der großen Vertrauenskrise in der kapitalistischen Wirtschaft. Man fragt sich heute mit Bangen, ob die Feststellung der Treuhandgesellschaft Price and Westerhouse in Stockholm über die Bilanzfälschung bei Kreuzer & Toll ein ähnlicher Funke sein wird?

Die Dinge in der Kreugertragödie liegen einfach und grundsätzlich. Kreuger hatte sich auf das Gebiet der Staatenfinanzierung begeben. Er gab Anleihen an Deutschland, Polen, Frankreich usw. Das Geld beschaffte er sich durch Festschuldverordnungen, die jetzt so viel genannten Debeturen. Man rief sich um die Kreugerpapiere. Sie galten, bis weit in die Weltwirtschaftskrise hinein, für eine Anlage, bei der man gut

essen und ruhig schlafen konnte. Dann kamen die ungeheuren Börsenkatastrophen in Newyork im Herbst 1929 und im Frühjahr 1930. Der Kurs der Kreugerpapiere fiel. Die Besitzer suchten ihr Geld zu retten und verkauften Kreugerwerte. Die ganze Finanzpolitik Ivar Kreugers war aber darauf abgestellt, immer neue Papiere in aller Welt abzusetzen, um seinen Verpflichtungen, die dem Finanzmann wohl mit der Zeit über den Kopf gewachsen sind, gerecht werden zu können. Papiere kann man aber nur absetzen, wenn man Gewinne und Profite bieten kann. Der Kreugertrust mußte also, trotz der Wirtschaftskrise und trotz der Lähmung der Geschäfte in aller Welt, dieselben Gewinne, wenn nicht höhere Gewinne aufweisen, als in den guten Konjunkturjahren. Als sie nicht da waren, mußte Kreuger den Anschein erwecken, sie wären da. Das ist der Zwang zur Bilanzfälschung. Die Revisionsgesellschaft Price and Westerhouse, die jetzt hinter die Kulissen des Kreugertrusts leuchtet, stellt fest, daß die Bilanz von Kreuzer & Toll bereits für Ende 1930 gefälscht war. Verpflichtungen waren nicht aufgeführt, Aktiven überwertet. Genau dasselbe Bild, wie z. B. bei vielen deutschen Industrieunternehmen, für deren Pleite man allerdings nicht die unsolide Finanzierung, sondern den „Marxismus“ verantwortlich machen will.

Dasselbe Bild wie bei den deutschen Industrieunternehmen auch in der letzten Ursache. Eine höchst persönliche Ursache. Man wußte vom Kreugerkonzern, daß sein Generaldirektor Ivar Kreuger alles, seine Mitdirektoren nichts zu sagen hatten. Ivar Kreuger war Generaldirektor und Generalinspektor. Was er tat, war gut. Man erinnert heute daran, daß Ivar Kreuger das ganze Geschäft des Milliardentrusts in seiner Aktentasche durch drei Weltteile mit herum schlepte. Daß, wenn er endlich einmal nach Stockholm kam, der Buchhaltung in knappen und dürren Worten einfach Anweisungen gegeben wurden, dies und das zu buchen. Und damit war alles erledigt. So sah Geschäftsführung und Kontrolle bei einem internationalen Trust aus, dem das Publikum, dem die Sparer diesseits und jenseits des Ozeans Milliarden anvertrauten. Eine Kontrolle, wie fremdes Geld verwandt wurde, bestand nicht.

Es ist nichts Neues, was man so vom Kreugertrust hört. Wir haben ähnliche Fälle in der deutschen Wirtschaft massenhaft erlebt. Wir erinnern nur an die Favaag, an die Nordwolle, an die Berliner Seidenfirma Corda, an Schultze-Nimwege usw. Überall dieselbe Tatsache! Eine Ueberspekulation mit fremden Geldern, die absolut keiner Kontrolle unterlag. Als die Sozialdemokraten und die Gewerkschaften vor Jahren eine wirkliche Kontrolle forderten, hieß es in der kapitalistischen Welt, Gewerkschaften und Sozialdemokratie wollten kalt sozialisieren, wollten damit „marxistische Experimente“ einleiten. Mit diesem Beschwäh machte man die Öffentlichkeit vor den Forderungen der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie gruselig. Deshalb man die Öffentlichkeit gruselig machte, zeigt sich jetzt beim Kreugertrust, hat sich bei deutschen Unternehmungen in Dutzenden von Fällen gezeigt. Wie wohl wäre es der deutschen Wirtschaft, wenn man die „marxistischen“ Forderungen nach einer wirklichen Kontrolle rechtzeitig erfüllt hätte! Daß man das Kind erst in den Brunnen fallen ließ, kann aber die Forderung der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften nur unterstreichen und unterstützen.

Die Londoner Konferenz

London, 6. April (Eig. Ber.)

Am Mittwoch nachmittag fand die erste offizielle Sitzung der Viermächtekonferenz statt. Sie wurde um 17.30 Uhr beendet. Es wurde die Notlage der Donauländer und die verschiedenen Möglichkeiten der Hilfe erörtert. Die Behandlung des Problems gruppierte sich um sieben Punkte.

Der erste Punkt betrifft die Frage, welche Länder als Donauländer im Sinne des Plans anzusprechen seien. Es sollen einbezogen werden Oesterreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien. Der zweite Punkt betrifft die Form, unter der die in Frage kommenden Länder aufgefordert werden sollen, miteinander Verhandlungen anzuknüpfen. Punkt drei bezieht sich auf die Hilfsmöglichkeiten, die sich die Staaten gegenseitig in Höhe von 10 bis 12 Prozent gewähren sollen. Der nächste Punkt bezieht sich auf das Verhältnis der übrigen Staaten zu dem Donaubund. Die anderen Punkte befassen sich mit der Frage von Anleihen, und zwar empfiehlt Punkt fünf die sofortige Gewährung von kurzfristigen Anleihen an Oesterreich und Ungarn, der sechste die Konversion aller bestehenden Anleihen der fünf Staaten in eine einheitliche Anleihe mit niedrigerem Zinsfuß, und der siebte Punkt befaßt sich mit der internationalen Subjektkontrolle, mit welcher der Plan verknüpft ist.

Adolf schwört schon wieder mal: Ich bin legal, legal, legal...

Gibt's noch Richter, die drauf reinfallen?

Kiel, 6. April (Eig. Bericht)

Die erste gerichtliche Würdigung des Nazi-Materials, das am Dienstag der preussische Innenminister Seevering der Öffentlichkeit übergeben hatte, erfolgte am Mittwoch vor dem Amtsgericht Kiel. Zur Verhandlung stand ein Antrag Hitlers gegen den Hauptschriftleiter der Kieler Volkszeitung Wurbis, dem durch Gerichtsbeschluss verboten werden soll, zu behaupten, daß Hitler den Bürgerkrieg vorbereitet habe. Wurbis hat Waffen und Lebensmittel zu requirieren und bei den öffentlichen Gebäuden auch die Kassen mitzunehmen. Der Urteil wird am Donnerstag verkündet.

Der Angeklagte behauptet, daß ihm der Legalitätsschwur Hitlers in dem Prozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere unbekannt sei. Ihm seien aber auch zwei Entschuldigungs-Erklärungen des Reichsgerichts vom Februar 1931 bekannt, in denen die Illegalität mindestens eines Teiles der Nationalsozialisten festgestellt worden ist. Bekannt sei ihm auch die Erklärung Hitlers im Februar 1931 in München, daß in seiner Partei nichts geschehe, was er nicht wisse und wünsche. Daran müsse man denken bei der Bewertung des Reichsheimers Dokumentes, dessen Verfasser er sich heute der Protektion Hitlers erfreue und der, allen bei der Beurteilung des Materials über die Ergebenheit der Hausnachrichten in Preußen und in Bayern. Hitler mache sich durch seine Erklärung ohne weiteres verantwortlich für alles, was in seiner Partei geschieht.

Hitler ist also auch verantwortlich für die Bürgerkriegsvorbereitungen der Nationalsozialisten vor dem 13. März.

Jedem Richter entsetzte nach den Enthüllungen des preussischen Innenministers die Frage, was mehr gelte: die von den Behörden beschlagnahmten Dokumente oder Hitlers Eid vor 13 Jahren. Jede politische Schlussfolgerung aus amtlichem Material wäre unmöglich, wenn dem Antrag Hitlers stattgegeben werden sollte. Die Behauptung Hitlers, daß er Illegalität nicht in seiner Partei dulden werde, werde widerlegt einmal durch die Tatsache, daß die Verträge der Reichsheimers Staatsdokumente kein unbefugtes Führer der Nazis seien, aber auch durch den Eid Hitlers, der sogar ein besonderes Kennzeichen der Nationalsozialisten ist.

Hitler ein Gegner der der Illegalität überführten Nazis? Hitler aus der Partei ausgeschlossen werden.

Der Reichspräsident hat im Dezember 1931 den Reichskanzler beauftragt, die Legalität der Nationalsozialistischen Partei zu betonen. Das wurde auch jetzt die preussische und bayrische Staatsregierung, jedoch gegen deren unbestreitbare Beweise alle Beweismittelungen Hitlers verschwiegen. Hitler ist voll verantwortlich für die Vorbereitung der Nazis zum Bürgerkrieg und sein Eid ist deshalb abzuschaffen.

Wichtig war die Verteidigung des Anwaltes von Hitler, der immer wieder eingeregelt hat, daß die Nationalsozialistische Partei der Träger der Demokratie und die Träger der Entwicklung der deutschen Nation sei. Hitler ist der Träger der Demokratie und der Entwicklung der deutschen Nation. Hitler ist der Träger der Demokratie und der Entwicklung der deutschen Nation.

„Ich, der unterzeichnete Führer der NSDAP, Adolf Hitler, versichere folgendes an Eides statt...“

Und nun erklärt er, daß die Angaben der Kieler Volkszeitung über die Bürgerkriegsvorbereitungen falsch seien. Er sei legal, er bleibe legal und auch seine Partei sei legal.

Das Urteil über den Antrag wird am Donnerstag verkündet.

1000 bezahlte Spitzel!

Aus dem bei der preussischen Polizei-Aktion gegen die NSDAP gefundenen Material ergibt sich u. a., daß die Reichsleitung der Nazis in München nicht weniger als 1000 bezahlte Spitzel unterhält.

Die Bezahlung dieser Spitzel erfolgt aus dem besonderen Fonds mit beträchtlichen Mitteln. Ihre Tätigkeit ist in München zentralisiert. Jeder Spitzel wird als Nummer geführt und hat seine Berichte nicht mit Namen, sondern mit der betreffenden Nummer zu versehen. Die Berichte, die den Nachrichtendienstweg der SA bis nach München durchlaufen, dürfen von den Eingangsstellen nicht mit Bemerkungen versehen werden, damit, falls solche Berichte in unrechte Hände fallen, wie es in einer Anweisung eines Gruppenführers an einen Nachrichtenleiter heißt, keinerlei Anhaltspunkte gegeben seien. Es genüge, wenn die oberste SA-Führung die Nummer und damit den Absender der Berichte kenne.

Brüning klagt an:

Hitler will doch die Inflation!

Erfurt, 7. April (Radio)

Der Reichskanzler sprach am Donnerstagnachmittag in Erfurt in einer großen Wahlversammlung im Reichshallen-Theater. Die Rede wurde durch eine Lautsprecheranlage in den Garten und in drei Säle übertragen. Wiederum wandte sich der Reichskanzler mit besonderer Schärfe gegen die verlogene Agitation der nationalsozialistischen Bewegung. In Stuttgart und Baden hätte er Flugblätter gesehen, in denen bekannt gemacht worden war, die Reichsregierung dränge nach schneller Entscheidung aller Wahltermine, weil sie beabsichtige, schnellstens eine neue Notverordnung zu erlassen. Hingugefügt sei, daß die Notverordnung keinen anderen Zweck hätte, als neue Rot in Deutschland zu schaffen.

„Ich muß mich — so fuhr der Reichskanzler wörtlich fort — auf das entschiedenste hiergegen und gegen den Geist der Erste am 12. März gegenüber einem amerikanischen Journalisten selbst äußert hat, daß er nun nicht mehr für den Fall seiner Wahl als Reichskanzler die Notverordnung aufheben oder gar den Verfall der Notverordnung zu erwirken. Man die Notverordnung im Interesse des Landes zu heben, aber nicht die Notverordnung zu heben, dann kann man nicht mit Notverordnung gegen die Herr Hitler, sondern dann muß

man das Harte und Notwendige tun. Wenn Herr Hitler in Dresden sich dagegen verwahrt hat, er wolle ja gar keine Inflation, und wenn er statt dessen von der Binnenmark oder vom Federgeld spricht, so ist das alles nichts anderes als ein Deckname für eine verkappte Inflation. Ich halte meine Behauptung aufrecht:

Wenn die Nationalsozialistische Partei auch nur 5% ihrer Versprechungen wahr machen will, dann wackelte das Gebäude der deutschen Währung innerhalb 14 Tage und die Mark würde ins Bodenlose hinunterstinken.

Brüning forderte seine Zuhörer zum Schluß auf, dafür zu sorgen, daß der Reichspräsident am kommenden Sonntag eine viel größere Stimmenzahl erhalte, als am 13. März.

Im Anschluß an die Erfurter Versammlung reiste der Reichskanzler nach Weimar, wo er in der bis auf den letzten Platz besetzten Weimarsäle förmlich begrüßt wurde. In Weimar sprach Brüning mit der gleichen Schärfe wie in Erfurt wiederum gegen nationalsozialistische Wählzügen.

Das Dritte Reich in Kreiensen!

Von Hans Wesemann

Fremdenwerbung

Kreiensen ist bekanntermaßen ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Hier schneiden sich die D-Zuglinien Hamburg-Friedrichshafen und Leipzig-Köln. Durchschnittlich durchfahren 50 Züge pro Tag den friedlichen kleinen Ort. Eine Minute Aufenthalt ist die Regel. Aber dieses kurze Verweilen genügt trotzdem für die Kreiensen, um drei riesengroße Datenkreuzfahrten in Augenschein zu nehmen, die höchst geschmackvoller Weise, direkt am Bahnhof auf einem Schornstein befestigt sind. Sie symbolisieren das Dritte Reich, wie man es heute in Kreiensen in seiner prägnantesten Form vorfindet. Beim Verlassen des Ortes liest man die Werbung des Fremdenverkehrsvereins, „verbringt euern Urlaub und Sommerfrische im naturwunderschönen Kreiensen am Harz!“ Ob allerdings diese freundliche Einladung im Schatten Hitlers auf die Fremden wirken wird, ist noch sehr die Frage.

SL-Führer-Vorschule

Am Ausgang des Ortes, gerade an der Landstraße nach Braunschweig, liegt das Munitionswerk der Reichs-W.G., im Volksmunde Bruchmühle genannt. Hier wurde noch vor wenigen Jahren Munition und Handwaffen jeder Art in großen Mengen fabriziert. Heute arbeitet das Werk mit einer Belegschaft von nur noch 12 Arbeitern. Über die Waffenvorräte liegen auf Stapel. Für an Eile mit diesen für schwache Gemüter nicht ganz ungefährlichen Waffen haufen die SL-Leute, die hier ihre militärische Ausbildung erhalten. In der großen Maschinenhalle werden sie nach dem alten preussischen Exerzierreglement kunstgerecht gedrillt. Die Ausbildung dauert jeweils 14 Tage. Der Kurs umfaßt etwa 140-150 Teilnehmer. Alle im jugendlichen Alter von 18 bis Mitte 20. Die Schule besteht seit Dezember 1931. Es sind bislang schätzungsweise schon weit über 2000 SL-Führer für Hitlers Privat-Armee ausgebildet worden. Man hat hier also vom Brauen Saufe eine Art von „Krumpersthem“ höchst geschickt organisiert.

„Geländespiel“

Während bei schlechtem Wetter der Krieg im Saal stattfindet, marschieren bei Sonnenschein die SL-Leute hinaus in die Weite. Sie tragen alle das braune Wams und darüber feldgraue Mäntel. Auf den großen Wiesen der Feinenederung wird dann aus Schwärmen, Sprung auf, marsch marsch und andere Ingredienzien für den legalen Bürgerkrieg geübt. Leider können diese Flurschaden verursachenden Gesellschaftsspiele nur in begrenztem Rahmen stattfinden, denn die preussische Grenze ist in der Nähe. Und in Einbeck sind jetzt 25 hannoversche Schupos einquartiert, die ein Uebergreifen der SL-Manieren nicht mit der Toleranz behandeln würden, wie sie Herr Klages in Braunschweig aufbringt.

Leuchtraketen und Scheinwerfer

Am Abend begibt sich etwas Selbstames in Kreiensen. Zuckende Lichter erhellen die Nacht. Mit langen weißen Armen greifen Scheinwerfer um sich. Die Landstraße nach der benachbarten Grenze wird ständig abgeleuchtet. Einzelne SL-Leute ziehen mit ihren Sandscheinwerfern durch den Ort und suchen nach dem bösen republikanischen Feind. An hohen Festtagen, z. B. am Vorabend der vermeintlichen Hitlerwahl ging ein ganzes Freudenfeuer von Leuchtraketen in die Luft. „Es war beinahe wie bei Verdun“, sagte nachher ein Kriegsteilnehmer.

Ein! Zwei! Drei!

Am Vorabend der Reichspräsidentenwahl erfolgte der Fenstersturm gegen den Konsumverein, der bislang den Höhepunkt der legalen SL-Brutalität bedeutet. Der 65jährige Lagerhalter Stromeyer hatte an seinem Hause ein Wahlplakat der Hindenburgfront befestigt. Deshalb erschienen fünf Nazis, zertrüßten das Plakat und schlugen auch gleichzeitig die Fensterscheiben ein, um ihrer patriotischen Entrüstung noch wirksameren Ausdruck zu geben. Als Stromeyer auf die Straße ging, um die Uebelthäter festzuhalten, fielen die Heldensöhne des Dritten Reiches sofort über ihn her. Auf das Kommando Ein! Zwei! Drei! zogen sie ihre Stahlrutten aus den Aermeln hervor und schlugen den wehrlosen alten Mann zu Boden. Blutüberströmt flüchtete er in sein Haus. Nicht besser erging es seinem ältesten Sohn, der ihm zur Hilfe eilte. Ihre Verfolger zertrümmerten dann noch sämtliche anderen Fensterscheiben in der Küche. Der Arzt mußte bei Stromeyer ein gutes Duzend klaffende Wunden am Kopf und auf der Brust nähen. Eine

eingedrückte Rippe wird ihn bis an sein Lebensende an diesen nächtlichen Besuch der Nazis erinnern.

Bretter vor die Fenster!

Die Empörung über diesen Banditenstreich ist in ganz Kreiensen allgemein, ohne Unterschied der Parteien. Der alte Stromeyer ist in der ganzen Gemeinde als friedlicher und anständiger Mensch hochangesehen. Deshalb wurden auch die schärfsten Angriffe gegen die Untätigkeit der braunschweigischen Polizei gerichtet. Man verlangt dringend eine Schutzwache gegen die Brutalität und mörderischen Ueberfälle der Nazis. Aber Herr Kreis-direktor Pini hatte nur ein mildes Lächeln der Ablehnung für eine derartige Zumutung. „Polizeilichen Schutz kann ich Ihnen nicht gewähren. Aber Sie können ja Bretter vor ihre Fenster nageln, dann sind Sie gegen Steinwürfe sicher. Und im übrigen ist es ratsam, sich in ähnlichen Fällen in die dunklen hinteren

Wer rottet die Mordpest aus?



Räume zurückzuziehen, wo die Angriffe nicht hinzukommen.“ Man wird also in Zukunft die Welt in Kreiensen mit Brettern vernageln. Und das von Amts wegen...

„Laß ihn leben!“ Die besondere Liebe der Nazis gilt nächtlichen Passanten, die an ihrer Kaserne vorbei müssen. Besonders die Eisenbahner haben unter ihren ständigen „Patrouillen“ zu leiden. So wurde kürzlich ein Eisenbahner, der morgens um vier Uhr zum Dienst ging, von zwei angetrunkenen Nazis angerempelt. Der eine von ihnen wollte schon mit der Stahlrutte auf den Eisenbahner los. Aber sein Kamerad, durch den süßen Wein gnädig gestimmt, verwandte sich für den Angegriffenen. „Laß ihn leben“, sagte er großzügig, so daß der Eisenbahner für dieses Mal noch ohne ein blaues Auge oder andere lächerliche Körperverletzungen davonkam. Daß es sich hierbei um keinen Einzelfall handelt, beweist ein anderer Vorfall: Kurz vor der Präsidentschaftswahl fand eine republikanische Versammlung in Kreiensen statt. Die Nazis legten sich nun auf die Lauer, um den Heimkehrenden den Weg nach der Grenze abzusperren. Vor der Uebermacht mußten die Republikaner bei Nacht und Nebel über die Wiesen und Felder flüchten. Zwei von ihnen retteten sich in ein Haus in

Kreiensen. Sie konnten erst am Morgen, unter dem Schutze eines Landjägers nach Hause zurückkehren!

„Ueberfallkommando“

Der harmlose Spaziergänger erschrickt vor einem großen offenen Auto, einem sogenannten Fisher, das mit lautem Taktata an ihnen vorbeifährt. Auf den Bänken sitzen etwa 20 SL-Leute, mit Knüppeln, Peitschen und anderen legalen Waffen. Auf dem Kopfe thront eine Art von Sturzhelm, wie ihn Sportsleute manchmal tragen. In ihrer Ausrüstung ziehen sie hinaus auf die Dörfer, um „Straßenkonditionen“ gegen Republikaner auszuführen. ... wurden z. B. noch vor wenigen Tagen bei einem Ueberfall auf den Gasthof in Altsiedelhaufen Männer und Frauen verprügelt. Einem jungen Arbeiter wurde dabei durch einen Schlag mit der Stahlrutte der linke Unterarm gebrochen. Eine Untersuchung dieser einseitigen Ungleichheit hat bis heute zu keinem Resultat geführt, obwohl vielleicht weil die Polizei die Täter kennt.

Marsch auf Berlin!

Die Nazis waren ihrer Sache nicht sicher. Noch am Vorabend der Präsidentschaftswahl erfolgte ein provozierender Aufmarsch der SL-Leute durch den Ort, wobei selbstverständlich die braunen Borden offen gezeigt wurden. Ein Naziabgeordneter erschien in Begleitung eines uniformierten höheren SL-Führers in dem Gasthof „Leinetal“ und begrüßte die dort anwesenden Republikaner mit den folgenden Worten: „Macht eure Rechnung fertig! Morgen geht's euch allen an den Kragen.“ Daß es sich hierbei nicht um eine leere Drohung handelte, beweist eine riesige Demonstration der Nazis am Wahltag. Eine Luftkolonne von mehr als 40 Wagen, alle mit uniformierten SL-Leuten besetzt, fuhr langsam durch ganz Kreiensen. Es wurden Schmährufe gegen die Republikaner und die augenblickliche Regierung ausgebracht. Die Republikanern, vor deren Häufer man demonstrativ hielt, wurden freudlicherweise aufgehängt und Einäscherung ihrer Wohnung noch für denselben Abend in Aussicht gestellt. Leider mußte „Köpfe rollen“ für dieses Mal noch vertagt werden. Aber die SL-Leute haben die Hoffnung nicht aufgegeben. Im Gegenteil! Videant consules...

Total nlem-nlem!

Wählt Hitler! dann fressen die Rüste besser!

Bestimmte Züge in der Hitler-Bewegung lassen sich nur noch dadurch erklären, daß ein großer Teil ihrer Anhänger von Massenwahn ergriffen ist. Die Versammlungen Hitlers bekommen immer mehr Zuhörer mit den Versammlungen des Propheten Weissenberg, der in Berlin seine Gläubigen mit weisem Rufe kuriert. Wie beim Anblick dieses Propheten der im übrigen durchaus einem Bierbiller gleich: Frauen in Krämpfen zur Erde fallen und ekstatische Schreie ausstoßen, so gebärden sich jetzt namentlich Frauen aus dem Mittelstand beim Anblick Hitlers in den Hitler-Versammlungen gleichermaßen. Sie bekommen Verzückungen, Krämpfe, schreien laut auf, fürjurn, sie bieten das Bild von Menschen, die vom Wahn erfaßt sind.

Der Massenwahn kommt auch in der Presse zum Ausdruck. In der „Eisenacher Zeitung“ stand eine Aufforderung, Hitler zu wählen, in der es hieß:

„Laßt vier Wochen nach seiner Wahl ins Land gehen und ihr werdet den Segen des Nationalsozialismus zu spüren bekommen. Eure Acker werden fruchtbarer grünen, eure Rüste und Pferde fruchtbarer ihren Herrn begrüßen, euer Ingegnie Euch fruchtbarer geordnet. Wissen Sie doch, daß es nach dreizehn Jahren des Leidens und der Schmach wieder bergauf gehen wird in Reich und Ländern, Städten und Dörfern.“

Natürlich, die Rüste werden es wissen! Wenn das so weiter geht, wird man höchstens noch versprechen, daß die Sonne heißer scheinen werde, und daß Hitler nach Belieben Wind und Sonne, Regen und Wetter machen werde!

In einer anderen Zeitung, im „Andreasberger Anzeiger“ schreibt ein Verzücker die folgende Verherrlichung Adolf Hitlers:

„Hervorragendster Redner der Gegenwart, der bedeutendste Organisator der Gegenwart, der bedeutendste Agitator der Gegenwart, der hervorragendste Staatswissenschaftler und Schriftsteller im Weltall, ein Phänomen der Weltgeschichte, ein sogenannter Säularmensch.“

Der größte Mann des Weltalls, der nicht nur eine irdische, sondern eine überirdische Angelegenheit, nämlich nicht gleich Hitler, unser Herr und Gott? Es geht nicht mehr viel bis dahin. Was werden die vom Massenwahn befallenen, wenn sie aufwachen, wenn die Enttäuschung kommt, und wenn die Kurrenten von Jesus Christus wieder über die Welt beschränkten Verstand aus Braunau am Inn junktur eines allgemeinen Wahnsinns...



San Sus/ Der letzte Tag

Geschichtlicher Roman von Oskar Wöhrle

Copyright 1932 by Der Bücherkreis GmbH, Berlin SW 61

7. Fortsetzung
„Sehr richtig! Es widerspricht allem, was wir in dieser Sache teils mit dem Konzilium selber, teils mit dem König vereinbart haben. Es widerspricht auch dem, was der König seinerseits unmittelbar mit den Vätern verhandelt hatte.“
„Eine offene Schurkerei also?“
„Das richtige Wort, Ritter San Sawohl, so kann man es nennen: eine offene Schurkerei! Ich, dessen innere werdend, was da gespielt werden sollte, laß Schreibzeug und Protokollbücher liegen, wie es liegt, und los, nichts wie los aus dem Gedräng und Gezänge der Rittern und hierher, wo ich meinen Herrn Repla traf, der gerade zu Tisch will. Schier außer Atem bin ich vom eiligen Laufen. San Sus! sag ich und muß mich am Türbalken halten. Was ist mit Sus? fragt Herr Repla und feixelt die Brauen. Er wird verdammnt, eh' man ihn gehört hat! Nun, ich kann es ja sagen, denn wir sind unter uns, Herr Repla ist grau gemorden im Gesicht. Aber rasch hat er seine Steinhaftigkeit abgetan, hat nach Herrn Wenzel von Duba gerufen, und beide hin zum König, um ihm den Anschlag zu melden.“
„Und Sigmund!“
„Er war rechtlich empört über das, was er von uns hörte“, springt Repla ein.
„Nur empört? Getay hat er nichts?“
„Nicht so bizig, Herzensbruder! Getay hat er viel. Sob sofort die Tafel auf, ließ sogar das geliebte Wildbret in der Sinn-

schüssel liegen, sandte auf der Stelle den Kurfürsten von der Pfalz und den Burggrafen von Nürnberg zu den Vätern mit der Weisung, es sei sein, des Königs Wille, daß dem Magister öffentlich Gehör gegeben werde.“

„Haben die Väter eingewilligt?“
„Ja, wenn auch erst nach langem Ziwiedern und Zaudern.“
„Demnach hat Sus ja öffentliches Verhör gehabt!“
„So wahr ich Peter heiße“, sagt der Notar, „Sus hat ein öffentliches Verhör gehabt. Aber was für eines, Ritter! Siehst du, so ist es angegangen: Der Offizial verliest den ersten Klageartikel und die Namen der belastenden Zeugen. Sus will reden und sich verantworten. Aber kaum hören die Väter seine Stimme, als sie losheulen und sich gebärden wie wilde Säue. Ich weiß wahrhaftig kein anderes Wort. Ihr Haar sträubt sich, sie runzeln ihre Stirnen und wegen ihre gelben Zähne gegen Sus. Ja, Sieere waren das, aber keine Menschen, keine Männer, die sich versammelt hatten, so wichtige Fragen zu erörtern. „Keine Ausrede, Rezer!“ schrien sie, „antworte auf den Klageartikel Ja oder Nein!“ Als der Kurfürst sich ein wenig gestillet, spricht der Magister eine Verurteilung auf die Heilige Schrift aus. Da schreien sie aufs neue durcheinander, gleich den Pharisäern wider Jesum. „Das gehört nicht zur Sache!“ toben sie. Einige fangen an, den Magister zu schmähen und zu scheften. Andere verlächen, ver-spotten, verhöhnen ihn. Wenzel Niem spuckt ihm sogar ins Gesicht. Michael de Cauffis kreischt: „Schmeißt seine lästerlichen Bücher alle ins Feuer! Verbrennt den Dreck! Und ihn, den Rezer, dazu!“ Sus läßt sie schließlich toben und schweigt still. Aber auch das ist ihren entzündeten Gemütern nicht recht. Ein Triumphgeheul stimmen sie an: „Er schweigt fest! Oelf, er schweigt! Ein Zeichen dafür, daß er seinen Irrglauben zugibt!“ — „Nein!“ widerspricht der Magister, „ich schweige, weil ich muß. Einen so großen Lärm kann ich nicht überhören. Ich würde sprechen, wenn ich angelört würde!“ Aber es kam nicht dazu. Die wildgemordenen Cler und Gauköpfe ließen sich nicht bändigen. Die Sitzung slog auf, ohne Ergebnis. Die Stocknichte nahmen Sus in die Mitte und führten ihn wieder in Kette und Öfter.“
Die Worte des Notars betäubeln Siza wie taubend süßige, angrißlustige Umeisen. Er kann nicht stillhalten, um so vielen Stellen verwunsen und quälten sie ihn.

„Ist die Gerechtigkeit denn ganz aus der Welt gegangen?“ fragt er, als der Notar geendet.

„Se! Siza, wie alt bist du?“ meint drohend Conrad von der Neuenstadt, einer der mächtigsten Ritter.

„Was tut mein Alter dazu?“

„Nun, weil du so bringlich nach der Gerechtigkeit fragst. Du kennst wohl ihre Geschichte nicht?“

„Nein, ich kenne sie nicht.“

„Dann gestatte, daß ich sie dir zur Helmgabe verheiß!“

Der Graubart sammelt sich einen Augenblick, zieht eine der Weinschalen vor ihm auf der Tischplatte mit dem Finger zu einer geraden Strafe aus und beginnt, immer wieder ins Nasse tupfend:

„Sieh, Siza, seht, Herren! Die Gerechtigkeit und die Angerechtigkeit gingen eines Tages in Eilmärschen hierher aufs Reichstanger Konzil. Sie waren aber für die lange Fahrt nur schlecht verproviantiert; denn jede von ihnen hatte nichts weiter bei sich, als einen Laib Brot. Als sie hungrig wurden, setzten sie sich zum Essen. Weißt du was, sagt da die Angerechtigkeit zur Gerechtigkeit, „essen wir erst dein Brot auf und nachher das meine?“
„Aber, wie die Gerechtigkeit ist, fügt sie sich. „Nein, ich verheiß dir den Laib der Gerechtigkeit. Sie gehen weiter, einen ganzen Tag, einen ganzen Tag, was weiß ich! Ich weiß nur das, daß die Gerechtigkeit von neuem hungrig ist und, da sie kein eigenes Brot mehr hat, ihre Gefährtin bitten muß. „Brich jetzt von deinem Brot und teile mit mir!“
„Wie kommt es dazu?“
„Die Angerechtigkeit. Wenn du Brot von mir haben willst, so gibst du diesem Konzil und auf diesem Konzil bei den frommen Vätern an, an welcher Stelle sie auch will, nirgendwo anders zu essen, nicht eine Krume, Siza, Herren, auch nicht ein Körnchen! Die Gerechtigkeit irrt wohl noch in der Welt umher, aber sie ist blind!“

„Gut, mag sie auch blind sein, die Gerechtigkeit“, erwidert Siza, „mir, die Nichtblinden, wollen Sie ein Angebot machen, daß sich die Lebensleute und Selbsten der Angerechtigten bei furcht und erschrecken, so daß wir nicht mehr zu essen haben, sondern frei zu sein, so daß wir nicht mehr zu essen haben.“



Tausenden fehlt
der gesunde Fuß

Wir helfen Ihnen Ihre kranken Füße heilen!

Das Schuh-Spezialhaus W. Blumenthal, das nicht nur in Lübeck, sondern in der näheren und weiteren Umgebung seit über 50 Jahren als das führendste Schuhhaus bekannt ist, ladet Sie zur kostenlosen Untersuchung Ihrer Füße durch unser orthopädisch vorgebildetes Personal ein.

Wir können mittels des Pedoskop-Röntgen-Apparats genau die für Ihre Füße zweckmäßigste orthopädische Fußbekleidung feststellen und sind daher in der Lage, für jeden Fuß den passenden Schuh zu verkaufen.

Sie finden bei uns in jeder Preislage den für Sie richtigen Schuh und werden durch unsere orthopädische Abteilung rechtzeitig beraten und so vor späteren Fußbeschwerden verschont bleiben.

W. BLUMENTHAL

Kohlmarkt

Erke Sandstraße

Ausnahme-Angebot!

Feinkost

Blatensalat	1/2 Pfd	0.41
Echter Edamer	1/2 Pfd	0.42
Filierter Käse	1/2 Pfd	0.45
Büchchen und Bodwurst	1/2 Pfd	0.80
Leberwurst	1/2 Pfd	0.60
Gef. Schinken	1/4 Pfd	0.35

Konserven billiger

Ng. Schnittbohnen fadenr.	2-Pfd-Dose	0.45
Junge Bohnen	2-Pfd-Dose	0.47
Karotten	2-Pfd-Dose	0.32
Junge Erbsen	2-Pfd-Dose	0.65
Ng. Erbsen m. Karotten	2-Pfd-Dose	0.65
Spargeleischnitte	2-Pfd-Dose	1.00
Stempitze	2-Pfd-Dose	1.20
Apfelmus	2-Pfd-Dose	0.44
Pflaumen	2-Pfd-Dose	0.60
Sawari Ananas	2-Pfd-Dose	1.25

Verschiedenes

Bierfrucht-Marmelade	2-Pfd-Eimer	0.85
Pflaumenmus	2-Pfd-Eimer	0.85
Erdbbeer-Konfitüre	2-Pfd-Eimer	1.00
Orangen-Konfitüre	2-Pfd-Eimer	1.20
Sartorius-Makkaroni	1/2 Pfd	0.40
Eier-Bandnudeln	1/2 Pfd	0.44
Milchbrot	1/2 Pfd	0.44
Pflaumen	1/2 Pfd	0.27
Aprikosen	1/2 Pfd	0.60
Büchchen	1/2 Pfd	0.60

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Lieferung frei Haus

Hamburger Kaffeelager

Thams & Garls m. b. H.

Lübeck, Holstenstraße 1-3, Breite Straße 58, Beckergrube 83/87, Telefon-Sammelnummer 22849-23961 - Bad Schwartau, Lübecker Straße, Tel. 27279 - Schluß, Lübecker Str. Fackenburg

Empfehlungs-

Röhre

Dampf- u. sonstige Röhren
Rippenheizröhre Koppel- und Stacheldraht, Riemenseiben, Behälter, Transmissionen, Eisener Käfer, Staben u. sonst.

Stug-Eisen-Verkauf

Leon Lissianski

Kanalstraße 45 Telefon 22450

„Wie Neu“

Dampfbugelwerkstätten

Königsstraße 33/35

Huxstraße 86

Fernruf 22134

Wie neu wird Ihr Anzug oder Mantel durch Entflecken, Entstauben, Aufdämpfen, Aufbugeln für nur 2.00 RM.

Anzug u. Mantel chem. Reinigen einschl.

Bügeln 4.50 RM.

Kleid 3.50 RM.

Anzug bügeln 1.00 RM.

+ Ihr Bruch +

wird nicht zurückgehalten. Ihr Bruchband ist Ihnen unentgeltlich. Hat der Arzt ein Bruchband verordnet, dann gehen Sie nicht achtlos an der neuesten Erfindung vorbei. Das „Heila“-Band D. R. G. M. ist ohne Feder, ohne Schenkelriemen, ohne Stahl- oder Eisenbügel. Neuartige, verstellbare Pelotte, welche die Bruchstelle vollkommen schließt. Nur Maßanfertigung. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchheilende selbst geheilt. „Garantieschein“ — 14tägige Probezeit! Maß-Bandagen von RM. 12.— an.

Für alle Bruch- und Verfall-Leidende kostenlos zu sprechen in Eutin: Bahnhof-Hotel, Freitag, 8. April 9-1 Uhr — Lübeck: Hotel Union, Sonnabend, 9. April 9-5 Uhr. — Bad Oldesloe: Hotel zur Krone, Montag, 11. April 9-12 Uhr. Ratzeburg: Hansa-Hotel, Montag, 11. April 3-7 Uhr.

C. A. Steinberg, Spezialbandagist, Freiburg i. Br.



In der billigen Lehrmeister-

Bücherei fand ich erschöpfende

Auskunft, eine Fülle praktischer

Ratschläge und die so wichtigen

Winke für die tägliche Praxis.

Empfehle die Bändchen wo ich kann.

Fabrikant Herm. W., Freiburg i. B.

Zuverlässige Anleitungen für den Blumengarten u. Blumenschmuck

Der Vorgarten. Planung, Anl. u. Pflege. Mit 35 Abb.	70 Pfg.
Der Hausgarten. Mit 18 Abb.	35 Pfg.
Zimmergärtnerei. Mit 21 Abb.	35 Pfg.
Saatsbuch. Aussaat von Blumen-, Gemüse- und Gehölzarten. 51 Abb.	M. 1.05
Botanisches Wörterbuch. Erklärung und Ableitung der botan. Gattungs- und Artenbezeichnung mit Angabe richtiger Betonung. M. 1.40. In Leinen geb.	M. 2.—
Pflanzenvermehrung durch Aussaat, Stecklinge, Ableger, Teilung. 28 Abb.	35 Pfg.
Balkon und Fenster im Blumenschmuck. 20 Abb.	35 Pfg.
Monatskalender für den Blumengarten	35 Pfg.
Anzucht und Pflege der Rosen. Mit 22 Abb.	35 Pfg.
Schädlinge der Rosen und ihre Bekämpfung. Mit 21 Abb. und 1 Farbentafel	70 Pfg.
Die Rose in der Landschaft, im Park und im Garten. Mit Anweisung für die gartenkünstlerische Gestaltungsmöglichkeit. Mit 22 Abb.	70 Pfg.
Sommerblumen. Teil I. Von Fr. Huck	35 Pfg.
— Teil II. Mit 61 Abb. auf 31 Tafeln.	35 Pfg.
Alpen-, Fels- und Mauerpflanzen. Mit 25 Abb.	70 Pfg.
Die schönsten Stauden. Mit 6 Abb.	35 Pfg.
Die Kakteen. Anzucht und Pflege. Mit 60 Abb.	M. 1.05
Schling-, Rank- und Kletterpflanzen. Mit 13 Abb.	35 Pfg.
Seerosen und andere Wasserpflanzen. Mit 12 Abb.	35 Pfg.
Ausdauernde Schattenpflanzen. Mit 18 Abb.	35 Pfg.
Blumenzwiebeln und Knollen. Mit 33 Abb.	70 Pfg.
Die Orchideen. Mit 23 Abb.	70 Pfg.
Blumenbinderei. Mit 11 Abb.	35 Pfg.
Wege zur Blumenkunst. Mit 41 Abb. und 16 Tafeln. In Leinen geb. M. 1.50	M. 1.05
Insekten- und fleischfressende Pflanzen. 20 Abb.	35 Pfg.

Wollenwever-Buchhandlung

Mieterschutzverein

Landesverband Lübeck e. V., Mühlenstr. 29pt.

Organisation der Mieter. erteilt Auskunft u. Rat in Wohnungsang. tägl. 5-7 Uhr nachm. außer Mittwoch. Werdet Mitglied

Ohne große Kapitalien

kann man jetzt neue Garderoben erwerben

Die Preise sind tatsächl. fast denen der Vorkriegszeit angeglichen

Anzüge H. reifw. Cheviot 48⁰⁰ 29.50 39.50

Anzüge Förster und Gladbacher Backst. 37⁰⁰ 21.50 24.50 29.00

Hosen in allen Formen; Knickerbocker, Breeches, Reithosen, Wanderhosen, zu Preis. wie nie.

Hosen imit. Kammgarn. 2⁹⁵ und 1.45 1.95 2.45 bessere

Windjacken, Wettermäntel, Sommerjoppen

aus den bewährten „OA“-Qualitäten für jegliches Gewerbe

Otto Albers Markt 4

Kaufhaus für gute Textilwaren

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung

Wollenwever-Druckverlag

Panther-Kinderwagen

verschiedener Art

Niedrige Preise - Ratenzahlungen gestattet

Größte Auswahl

Heinr. Kruse

Fischergrube 23

Der **Wahlkampf** ist von neuem entbrannt

meine **billig. Preise** sind stadtbekannt!

Dän. Rindfleisch 45

schwere feste Ware 1/2 nur 50 u.

Reisfleisch zart 60 u. Schinken-Braten 50 u.

Reisfleisch 70 u. Schinken 70 u. Gulasch 60 u.

Aus täglich frischer Schlachtung!

Schinken 70 u. Schinken-Hack 60 u. Braten bill.

Verkauf nur Mittwoch, Freitag und Sonnabend

Bernh. Kossel

Dän. Fleisch-Vertrieb

Markthalle nur Stand 16-19

Sonder-Angebot

Solange der Vorrat reicht:

in **Teiler Käse** 66 u.

in **Deutsche Fettkäse** 35 u.

in **ital. Maljeskeringe** 25 u.

in **frische Eier** 60 u.

in **lecker Speck** 55 u.

in **Delikatesswürste** 70 u.

Dose 5 Paar, 250 g.

Nur zu haben in

Warenabgabestelle, Königstr.

Markthalle nur in Stand 16-19

Kossmann

Markthalle

Herrenhalbschuhe

braun Rindbox, moderne Form, Rand weiß gedoppelt 6⁹⁰

braun echt Boxcalf 8⁵⁰

Original Goodyaerwelt 8

O P A N K E N 4⁹⁰

in vielen Mustern und Farben 5⁹⁰ u. 6⁹⁰

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

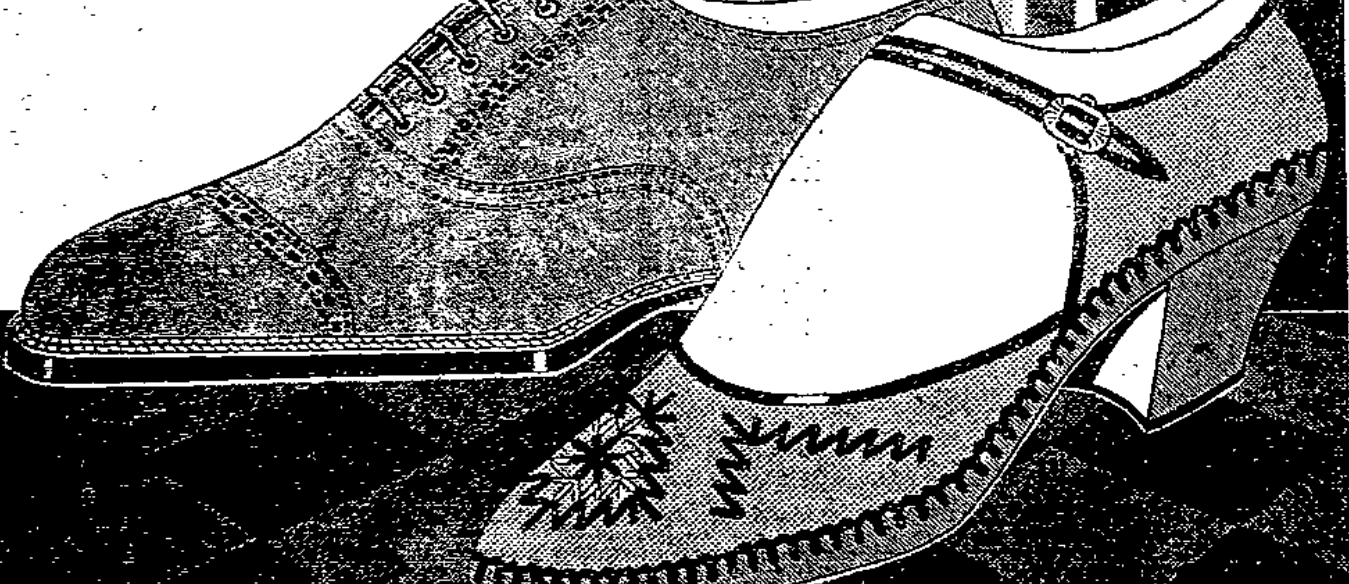
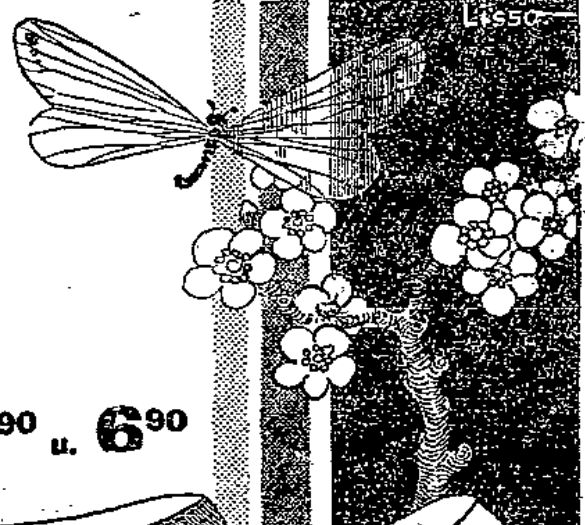
in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben

in vielen Mustern und Farben



Bottina

Schuhniederlage Max Magnus K.-G.

Breite Straße 28 - neben Seidenhaus Ritter

Zweite Kundgebung

der Eisernen Front

Morgen, Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr in der Ausstellungshalle

An die Eisernen Front Lübeck!

Die zweite und letzte Entscheidung steht dicht bevor. Noch einmal ruft die Eisernen Front Lübeck alle ihre Kämpfer zum Aufmarsch am Freitagabend.

Nur durch die Wucht der Masse soll dieser letzte Aufmarsch vor der Reichspräsidentenwahl wirken.

Deshalb werden im Zug weder Fahnen noch Wagen mitgeführt.

Dafür soll aber jeder Arbeiter und besonders jede Arbeiterfrau an den Umzug teilnehmen.

Werbt für diese Kundgebung! Sie muß das Gewaltigste an Massenaufmarsch werden, das Lübeck jemals sah.

Aufstellung des Zuges abends 7.15 Uhr in der Johannisstraße. Abmarsch 7.30 Uhr.

Aufstellungsordnung: Die Hammerschaften formieren sich in der Johannisstraße, Spitze bei St. Johannis. Die Sport- und Wanderschaften stehen in der verlängerten (unteren) Johannisstraße, Spitze Ecke Johanneum. Das Reichsbanner steht bei St. Johannis.

Marchfolge: Hammerschaften — Arbeiterport — Reichsbanner.

Marchrichtung: Bei St. Johannis — Hügstraße — Königstraße — Geibelplatz — Breite Straße — Mengstraße — Untertrave — Ausstellungshalle.

Der Zug trifft etwa um 8 Uhr bei der Ausstellungshalle ein. Die Ausstellungshalle ist schon vorher geöffnet für solche Genossinnen und Genossen, die den Umzug aus irgend einem Grunde nicht mitmachen können.

In der Ausstellungshalle, etwa um 8 Uhr, kurze Ansprache des Gen. Leber, mit Radioübertragung vor der Halle.

Da die Ausstellungshalle die Masse der Teilnehmer nicht faßt und deshalb ein Gesamteindruck der Kundgebung nicht entsteht, marschiert das Reichsbanner sofort nach der Kundgebung geschlossen zum Marktplatz zu einer Nachkundgebung mit Fackelaufmarsch.

Alle Teilnehmer der Kundgebung folgen in aufgelöster Ordnung dem Reichsbanner auf den Marktplatz. Dort wird ein kurzes Schlusswort mit Treugelöbnis für die Eisernen Front vom Gen. Haut gesprochen.

Etwa um 9 Uhr wird diese Nachkundgebung stattfinden, die den Marktplatz in dichtestem Gedränge füllen muß. Der Eindruck muß gewaltig und eindrucksvoll sein: gewaltigste Arbeitermassen um die alten Mauern unseres Rathauses.

Denk daran: Es geht jetzt nicht mehr nur um Hindenburg, es geht um uns selbst!

Noch in diesem Jahr wird der Entscheidungskampf um das Lübecker Rathaus ausgetragen.

Frauen! Verdoppelt morgen abend die Kundgebung vom Sonntag, indem Ihr mitmarschiert.

Arbeiter! Bereitet morgen abend den zweiten Schlag vor! Kommt bis auf den letzten Mann!

Der Sonntag muß ein gewaltiger Fausthieb werden mitten ins Gesicht unserer Feinde. — Der Faschismus muß diesmal endgültig zu Boden.

Kampfleitung der Eisernen Front Lübeck



DEN HAMMER HER WIR ZIEHEN MIT

Hans Bauer

Am Zehnten!

Noch einmal tüchtig aufgedreht! das große Werk gilt's zu vollenden. Ein jeder weiß, worum es geht am Zehnten!

Es muß für Hitler sich das Blatt in ungeahnter Weise wenden, daß ewig er zu kauen hat am Zehnten!

Es nützt noch nichts der Sieg allein: Er muß dem Feind die Augen blenden und muß für Hitler tödlich sein am Zehnten!

Das Untier der Faschistenmacht laßt uns zerhauen in zwei Hälften. Frei sein muß

Deutschland in der Nacht zum Elften!

Der Lübecker SA-Führer Dr. Wähler vor der Eisernen Front

Nazi-Referent muß diskutieren — Die forschten Kerle unter postjüdischer Eskorte

In dem unmittelbar mit Meißling verbundenen Niendorf, das ebenfalls von Wahl zu Wahl eine rote SPD-Mehrheit aufweist, fand am Mittwoch abend eine Nazi-Versammlung statt, in der der Führer der Lübecker SA und SA, Rechtsanwalt Dr. Wähler, sprach.

Da in Niendorf selbst niemand zu finden ist, der sich zum Firtelanz des Dritten Reiches bekennet, mußte auch der Versammlungsleiter neben dem Versammlungschaus von Lübeck herangeschafft werden. Trotz der Leibgarde des Sturmführers stand die Versammlung im Zeichen der Eisernen Front. Versuche der Nazis, in Lübeck Nachschub zu mobilisieren, blieben erfolglos, wahrscheinlich weil für diese „marginisch verpackte“ Ecke keine besondere Sympathie in den Kreisen der NSDAP-Rekruten vorhanden ist.

Gegen 9 Uhr bequeme man sich endlich, mit der Versammlung anzufangen und zwar mit der Bemerkung, eine Ansprache sei nicht geplant. Genosse Waterstrat wies darauf hin, daß das den Ankündigungen widerspreche. Wähler erklärte, in den Nazi-Versammlungen gäbe es keine Diskussion. Nach längerem Hin und Her und verzweifelten Anstrengungen, mit dem Referat zu beginnen — auf eine Rede durch die Polizei verzichtete die Nazi-Ordnung, da dann niemand im Saal geblieben wäre — wurde dem Genossen Waterstrat eine halbstündige Redezeit zugesichert, jedoch die Versammlung ihren Fortgang nehmen konnte. Wähler brachte im wesentlichen Ausführungen über das „System“ und das „Festged.“ Abgesehen von sehr deutlichen gelegentlichen Zwischenrufen seitens der Zuhörer verlief die Versammlung während des Referats ruhig.

Die Ansprache brachte dann in knapper, scharfer Form die notwendige Antwort durch den Genossen Waterstrat. Die immerwiederkehrenden Einwände der Nazis wurden als Veruche, das Volk von den wahren Schuldigen abzulenken, aufgezeigt. Schonungslos geißelte unser Redner auch die von einer moralischen Saftlosigkeit ohne gleichen zeugende Lügenhaftigkeit jenseits obersten Führer der Nazis. Beispiele von Goebbels, Kordianten als die zugkräftigsten Belege. Genosse Waterstrat mit dem Appell, bei der Entscheidung zwischen dem und der Freiheit die Pflicht zu tun. Sein Soz. Eisen Front fand einen begeisterten Widerstand. Am Schlusßwort des Nazi-Rechtsanwalts, das brachte und keine große Aufmerksamkeit mehr erzielte die Teilnehmerchaft geschlossen in das Lied „Die Sonne, zur Freiheit“ ein.

Der Abtransport der Nazis war eine unangenehme Angelegenheit. Er ging durch Meißling vor sich, der Art, daß vorne und hinten je ein Polizeiwagen fuhr und außerdem radfahrende Polizisten folgten. Pj. Wähler dürfte als Ergebnis des nicht angenehme Feststellung mit nach Hause genommen, daß der seit Jahren täglich von ihm fortgesetzte Wähler wie vor eine ausnehmend robuste und zukunftsversprechende Persönlichkeit besitzt. Im Zeichen der Eisernen Front gilt der erste recht: „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg“.

Heute

- 17. Dittsch. Frauen. 20 Uhr, bei Groth, Rottwitzstraße. Unter Abend.
- 18. Dittsch. Meißling. Alle tätigen Genossinnen und Genossen treffen sich heute abend nach der Kundgebung jenseits Front im Kaffeehaus zwecks Einteilung zur Arbeit usw.
- 19. Dittsch. Frauen. 20 Uhr, bei Medemann. Es muß Genossin Petris.

Stenographiekurse für Erwerbslose

Die Arbeitsgemeinschaft der Stenographischen Vereinigung von 1905 zu Lübeck beginnt am 11. April, 20 Uhr, in der Schule Glockengießerstraße 37 erneut einen Anfängerkursus in Stenographie für erwerbslose Damen und Herren der kaufmännischen Berufe. Wer sich an den Fortbildungskursen beteiligen will, kann auch hier kostenlos am Unterricht teilnehmen. Auch in der Schwedischen, englischen und spanischen Kurzschrift wird kostenlose Fortbildung gewährt.

Für die schulpflichtigen Kinder der Erwerbslosen von 12 Jahren an aufwärts sowie für alle Schüler und Schülerinnen der Lübecker Schulen und der Landgemeinden ist ein besonderer Schülerkursus in der gleichen Schule eingerichtet worden. Die Anmeldungen haben am Montag, dem 11. April, in der Schule Glockengießerstraße 37, Klasse 4c, beim Klassenlehrer, Stenographielehrer Hans Sings, zu erfolgen, und zwar für Schüler um 19 Uhr und für Erwachsene um 20 Uhr. Die Leitung der Unterrichtskurse liegt in den Händen einer geprüften Lehrkraft und praktisch ausgebildeten und geprüften Übungsleitern. Für die Schüler wird der Kursus an einem Wochennachmittag abgehalten, für die Erwachsenen findet der Unterricht am Montag und Donnerstag 20 Uhr statt.

Maschinenlehrgänge der Seemaschinen-Schule

Um dem stellunglosen Maschinenpersonal der Handelsflotte Gelegenheit zu geben, während der Zeit der Arbeitslosigkeit ihre Kenntnisse zu erweitern und sich fortzubilden, wird beabsichtigt, während der nächsten Monate in der staatlichen Seemaschinen-Schule einen Lehrgang für Kleinmaschinen auf Dampfmaschinen und einen Lehrgang für Seemotorenführer abzuhalten. Die Bedingungen, unter denen die Anwärter zur Kleinmaschinenprüfung zugelassen werden, sind: Seefahrzeit im Maschinendienst und Werkstättenarbeitszeit von zusammen 50 Monaten, von denen mindestens 24 Monate Seefahrzeit sein müssen. Fahrzeit auf Binnenschiffen ist in beschränktem Umfang anrechnungsfähig. Bei der Prüfung zum Seemotorenführer wird keine besondere Vorbildung verlangt, jedoch beträgt das Mindestalter 18 Jahre. Beide Kurse werden mit den entsprechenden Prüfungen abgeschlossen, so daß Interessenten Gelegenheit geboten ist, sich ein Befähigungszeugnis zu erwerben.

Eine große Kundgebung für die Reichspräsidentenwahl veranstaltet am Donnerstag abends 8 Uhr der Hindenburgausschuß in der 700-Jahr-Halle.

In den Kaffeehallen der Lübecker Frauengruppe des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus wurden im März verabreicht: Milchkafee 5652 Tassen, Bohnenkaffee 3506 Tassen, Milch 1429 Tassen, Kakao 325 Tassen, Suppen 878 Tassen, Saft 202 Tassen, Semmel 6359 Stück, sonstiges Gebäck 11617 Stück.

Oesterreichische Napsodie. Die Nordische Gesellschaft bringt am Sonntag, dem 10. April, 11.15 Uhr, am Montag, 11. April und Dienstag, 12. April, 15.30 Uhr, in den Stadthallen Lichtspiele den Film Oesterreichische Napsodie zur Aufführung. Dieser Film zeigt uns in eindrucksvollen Bildern Oesterreich mit seinen herrlichen Landschaften und seinen alten Kunstschätzen. Der Film führt ins Burgenland, durch Ober-Oesterreich ins Salzammergut nach Salzburg und endlich in die Tiroler Berge. Der Groß-Glockner und die Zugspitze sind einige der Berggipfel, die wir zu sehen bekommen.

Reichspräsidentenwahl

Zweiter Wahlgang

Paul von Hindenburg Reichspräsident, Generalfeldmarschall, Berlin	<input type="radio"/>
Adolf Hitler Regierungsrat im braunschweigischen Staatsdienst, München	<input type="radio"/>
Ernst Thälmann Transportarbeiter, Hamburg	<input type="radio"/>

Das X gehört in den ersten Kreis

Wahlzeit von 9—18 Uhr
in den Landgemeinden 11—17 Uhr

Sozialdemokraten wählen vormittags

Telegramme im Zug

Annahme von Privattelegrammen in den Schnell- und Eizügen durch das Zugbegleitpersonal.

Die seit dem 15. April v. J. versuchsweise eingeführte Annahme von Privattelegrammen in den Schnell- und Eizügen hat sich bewährt und wird beibehalten werden. Nach diesem Verfahren ist den Reisenden in diesen Zügen, die in der Regel nur einen verhältnismäßig kurzen Aufenthalt auf Unterwegsstationen haben, die Aufgabe von Telegrammen dadurch erleichtert, daß das Zugbegleitpersonal mit der Annahme und Weiterleitung gewöhnlicher Telegramme betraut ist, unter der Voraussetzung, daß die Telegramme in offener Sprache abgefaßt und in deutscher oder lateinischer Schrift geschrieben sind, nicht mehr als 14 Wörter und keine die Gebührenrechnung erschwerenden Vermerke wie „dringend“ oder „Antwort bezahlt“ enthalten. Für die Vermittlung und zum Ausgleich etwaiger Fehlbeträge wird eine Sondergebühr von 20 Riff. für jedes Telegramm erhoben. Das Zugbegleitpersonal gibt die angenommenen Telegramme auf dem nächsten geeigneten Bahnhof an den Aufsichtsbedienten ab, der die Weiterleitung an die Eisenbahn-Telegraphendienststelle besorgt. Durch die neue Einrichtung wird es den Reisenden erspart, zur Aufgabe von Telegrammen den Zug zu verlassen und das Handgepäck unbeaufsichtigt im Abteil liegen zu lassen.

Ueber 16 000 Selbstmorde 1931

Lübeck mit an erster Stelle

Ein trauriges Kapitel

Mittelalten — in den Städten sowohl wie auf dem Lande — ist die Kurve der Selbstmorde seit einigen Jahren nach oben gerichtet. Zweifellos ist es die äußerst schlechte wirtschaftliche Lage großer Volksteile, die das Anzeichen der Selbstmorde verschuldet hat, denn seit 1927, wo die Gewerbslosigkeit sprunghaft in die Höhe schnellte, ging Hand in Hand mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage das Steigen der Selbstmordziffern vor sich. Nunmehr liegen die Zahlen über die im Laufe eines Jahres verübten Selbstmorde in Deutschland vor. Das Statistische Reichsamt hat sie herausgegeben. Das traurige Material entbehrt nicht des allgemeinen öffentlichen Interesses. Im Reichsgebiet nahmen sich im letzten Jahre 16 036 Personen das Leben. Man kann — vergleichsweise — also behaupten, daß sich in Deutschland in jedem der letzten Jahre eine Mittelstadt aus dem Dasein auslöschte. Über:

die Einwohnerzahl einer ganzen Klein- oder Mittelstadt gibt sich bei uns im Jahre selbst den Tod!

Das Fazit ist einfach grauenhaft, wenn man bedenkt, daß die Folge dieser vielen Selbstmorde bei den Hinterbliebenen der Selbstmörder sich oft schrecklich auswirkt.

Im Kampf ums Dasein scheint die Frau widerstandsfähiger zu sein als der Mann. Von den über 16 000 Menschen, die sich im Berichtsjahre entleierten, waren 11 329 männlichen und nur 4797 weiblichen Geschlechts. In den beiden vorhergehenden Jahren war das Zahlenverhältnis für die Frauen ebenfalls günstig, jedoch ist der Anteil des weiblichen Geschlechts an den Selbstmordziffern im letzten Jahr größer als in den beiden Jahren vorher.

Das Anschwellen der Selbstmordziffern überhaupt beträgt in diesem Jahre etwa 7-8 Prozent gegenüber 1930.

Sonderbarerweise ist die Steigerung der Selbstmordziffern in den ländlichen Gegenden größer als in den Städten und Großstädten, besonders in Hannover, Brandenburg, Pommern. Eine sehr starke Vermehrung der Selbstmorde verzeichnen auch die Provinzen Westfalen, Rheinland, die Länder Braunschweig, Sachsen, Württemberg und Baden.

Welche Todesarten wählen nun die Selbstmörder am häufigsten? Erhängen und der GASTOD wurden am meisten gewählt. Die amtliche Statistik führt neun verschiedene Selbstmordarten an. Es töteten sich durch Einnehmen von Gift 3,5 Prozent männliche und 9,2 Prozent weibliche Personen; durch Erhängen und Erdrosseln 46,9 Prozent männliche und 28,7 Prozent weib-

liche; durch Erschießen 20,1 Prozent männliche und 3,5 Prozent weibliche; durch Abstürzen 5,8 Prozent männliche und 5,6 Prozent weibliche Personen. Man sieht, die männlichen Selbstmörder wählten zumeist den Freitod durch Erhängen und Erschießen. Bei den weiblichen Selbstmördern endeten durch Erhängen 28,7 Prozent und durch Einatmen von Gas 24,1 Prozent.

Es sei hier noch die

Häufigkeit der Selbstmorde in den einzelnen Provinzen und Landesteilen

dargestellt. Ueberraschend hoch oder niedrig sind die Zahlen, die sich von wirtschaftlich-kulturellen Gesichtspunkten aus gesehen, für die einzelnen Verwaltungsgebiete ergeben. Anhalt, Braunschweig, Lübeck, Hamburg, Brandenburg, das Land Sachsen und die Rheinprovinz, ferner Berlin, nehmen dabei ganz unterschiedliche Positionen ein. Das beweist die nachstehende Uebersicht:

Provinz oder Land	Jahr 1931 Zahl der Selbstmorde (männlich u weiblich)	Es entfallen auf je 100 000 Einwohner
Berlin	1659	16,3 Selbstmorde
Brandenburg	733	39,0
Pommern	362	28,6
Nieder- und Oberlothringen	1078	12,7
Provinz Sachsen	1097	32,9
Schleswig-Holstein	576	37,7
Hannover	866	26,7
Weitalen	794	15,8
Hessen-Nassau	581	23,9
Rheinland	1362	18,4
Bayern	1386	18,3
Nordbayern	593	18,6
Walt	169	17,8
Südbayern	610	18,1
Sachsen	1937	38,6
Württemberg	479	18,1
Thüringen	499	32,7
Baden	512	21,8
Hessen	282	20,5
Hamburg	481	39,9
Braunschweig	180	35,6
Anhalt	138	38,6
Bremen	115	33,6
Lübeck	58	43,7

Lübeck, Anhalt, Brandenburg und Hamburg haben demnach die relativ höchsten Selbstmordziffern. Das Rheinland, Westfalen und Bayern liegen neben Württemberg auf dem Durchschnitt und die anderen mehr oder weniger darüber oder darunter.

Diese Zahlen bilden eine unheimliche Front und lassen uns den ganzen Jammer des heutigen Wirtschaftslebens erkennen.



Blököst, unfreundlich

Lebhafte und zeitweilig recht böige Südwest- bis Westwin bedeckt, allmählich Uebergang der Niederschläge in Schauer normale Temperatur.

Maritime Warmluft, den Breiten südlich von Grönland und entflammend, stütet an der Südseite des bereits im Montagbericht erwähnten Tiefes über Mitteleuropa hinweg. Dabei fällt aus der Luftmasse in Tiefen von über 700 Kilometer Regen. Ueber den Britischen Inseln ist keine Abkühlung der Warmluft durch kühlere Luft zu erkennen, vielmehr der Druck dort noch ziemlich stark. Seit Januar hat sich endlich wieder eine Luftdruckverteilung über dem Ozean des atlantischen Ozeans und den Westküsten Europas hergestellt, wie sie sonst für diese Jahreszeit als „normal“ angesehen werden kann. Bei dieser Luftdruckverteilung vorerst für Norddeutschland noch mit veränderlichem Wetter gerechnet wird.

fanden große Aufmerksamkeit. Recht eingehend beschäftigte unser Genosse mit dem merkwürdigen Fürsten- und Baronen Sozialismus der Hitler-Partei. Der Vortrag fand lebhafteste Zustimmung. Die Nazis, die hier am Ort sehr stark sind, entzogen den Hauptbestand ihrer Wähler stellen, ist klar. Wie diese Arbeiterfreunde ausschauen mag daraus hervorgehen, einer von ihnen sich erst vor kurzer Zeit wegen Mißhandlung einer Frau zu verantworten hatte. Es ist schon häufig vorkommen, daß Nazi-Bauern auf diese Weise die Konsumverträge betrogen haben. Wähler und Wählerinnen von Kurau umgegend, auch diese Satzung führt Euch die Pflichten Nazi-Politik vor Augen. Laßt Euch eure politischen Ziele nicht auch verwässern. Kämpft mit uns! Auf Pflicht! Wählt Hindenburg!

Auf der Jagd nach dem Grömiger Räuber

Er soll nach Lübeck geflohen sein

Wie von Beamten der Landeskriminalpolizei Kiel, die zeit in Grömitz mit der Aufklärung des Raubes an dem Postmeister Brater beschäftigt sind, mitgeteilt wird, hat sich der Täter am Dienstagabend in Süssel aufgehalten. Der Sohn eines dortigen Gastwirts stellte einen Mann zur Rede, der sich hinter der Bühne des Gasthauses zum Schlafen niedergelegt hatte. Der Mann ergriff sofort die Flucht. Er hinterließ eine Aktentasche. Da der überfallene Postmeister zurzeit noch im Nidendorfer Kreiskrankenhaus vernehmungsunfähig liegt, konnte er über den Inhalt der Aktentasche nicht befragt werden. Wie weiter bekannt wird, reist der Täter auf drei Namen, und zwar nennt er sich Paul Laverenz, Paul Schmidt und Paul Kästing. Man glaubt, daß der Täter nach Lübeck geflohen ist.

Lübecker Auto in Grevesmühlen gestohlen

In der Nacht zum Donnerstag wurde 2.30 Uhr aus einer verschlossenen Garage in Grevesmühlen ein BMW-Wagen, S. L. 2535, geflohen, vierstellige Einzelfine, geflohen. Fahrzeugnummer 16090, Motornummer dieselbe, 7/43 Steuer-PS. Gefunden aus einem in der gleichen Garage stehenden Wagen fälschlicherweise Zulassungspapiere zum Personkraftwagen M. 1 2613 verwendet.

Zeitschriften

In der April-Nummer der Monatszeitschrift „Die Büchergilde“ kündigt diese Gemeinschaft werktätiger Buchleser, die wieder von der Jury der Deutschen Buchkunstausstellung bei der Auswahl der 50 besten Bücher des Jahres 1931 ausgezeichnet wurde, eine neue Werbeprämie an, ferner die Herabsetzung des Eintrittsgeldes von 75 auf 50 Pfennig und die Neuerung, künftighin alle Bücher in Schutzumschlägen geliefert werden. Erstklassige Leistungsfähigkeit der Büchergilde Gutenberg hat aller Schwierigkeiten bisher die Wirkung gehabt, daß diese literarische Organisation ihren Mitgliederstand nicht nur halten, sondern verbessern konnte. Die vorliegende Zeitschrift, die den Mitgliedern der Büchergilde in jedem Monat kostenfrei zugeht, hält einen Artikel, der besonders auf die neue Werbeprämie „Der Mann und die Frauen“ von Walter Victor hinweist, und übrigen bringt das Beste Erzählendes und Abbildendes.

Die freiwillige Feuerwehr Genin

Hier dieser Tage ihre diesjährige Generalversammlung ab. Durch den Schriftführer, Kamerad Saubold, wurde der Jahresbericht erstattet, aus dem hervorgeht, daß die Wehr zurzeit aus 22 aktiven und sieben passiven und einem Ehrenmitglied besteht. Alarmiert wurde die Wehr viermal zu Hilfeleistungen bei Bränden nach auswärts, zweimal fanden blinde Alarme statt. Abgeholt wurden 13 Lebewesen. Zur Hilfeleistung bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wurden für das Abperrkommando 11 Kameraden entsandt. Für den 18. September 1931 Hauptversammlung. Die Wehr wurde am 16. September 1931 Hauptmann Saubold zum Bezirkshauptmann, Hauptmann Hinze (Rösching) zum Stellvertreter gewählt. Der Kassensführer, Kamerad Saubold, gab seinen Bericht ab und zeichnete mit je zwei weiteren Kameraden für weitere fünfjährige Mitgliedschaft wurde der Kamerad 1. Jugendführer Schuhr (10 Jahre), 2. Jugendführer Saubold (13 Jahre), Schriftführer Saubold (10 Jahre) und Kamerad Saubold (5 Jahre). Die Verbandversammlung der freiwilligen Feuerwehren findet am Sonntag, den 17. April im Hotel „In den drei Ringen“ statt.

Moisling

Nach dem Wahlkampf am Sonntag der Gemeindevorwahl findet nach alter Gewohnheit auch diesmal ein gemeinsames Beisammensein statt. (Kaffeestunde.) Die Ergebnisse aus dem Wahlgang, der Nachbarschaft und die Resultate aus dem Kreis werden schnellstens auf Grund der telefonischen und der Radio-Uebersetzung bekannt gegeben. Daneben ist für den Abend geplant, so daß jung und alt auf ihre Kosten kommen. Selbstverständlich fehlt der Tanz nicht. Zur Bedienung der Speisen wird ein Beitrag von 15 Pfennig pro Person erhoben. Beginn gegen 8 Uhr.

Die Front Schlutup

Am Freitag abend

Die Rundgebung

alle Kameraden. Ref. Bürgermstr. Löwig

Ihr anderer hiesiger Organisationen mit ihrer Fahnen Marsch des Schlutup.

Wagen und reiflos an der Rundgebung!

- Arbeiter-Partei — Gewerkschaften —
- Arbeiter-Partei — Gewerkschaften —
- Arbeiter-Partei — Gewerkschaften —
- Arbeiter-Partei — Gewerkschaften —
- Arbeiter-Partei — Gewerkschaften —
- Arbeiter-Partei — Gewerkschaften —
- Arbeiter-Partei — Gewerkschaften —
- Arbeiter-Partei — Gewerkschaften —
- Arbeiter-Partei — Gewerkschaften —
- Arbeiter-Partei — Gewerkschaften —

Voranzeige

Am Mittwoch, dem 15. April 1932, abends 8 Uhr, in der Aula des »Katharineums« (Eingang Hundestr.)

Jugend-Feierstunde der SAJ

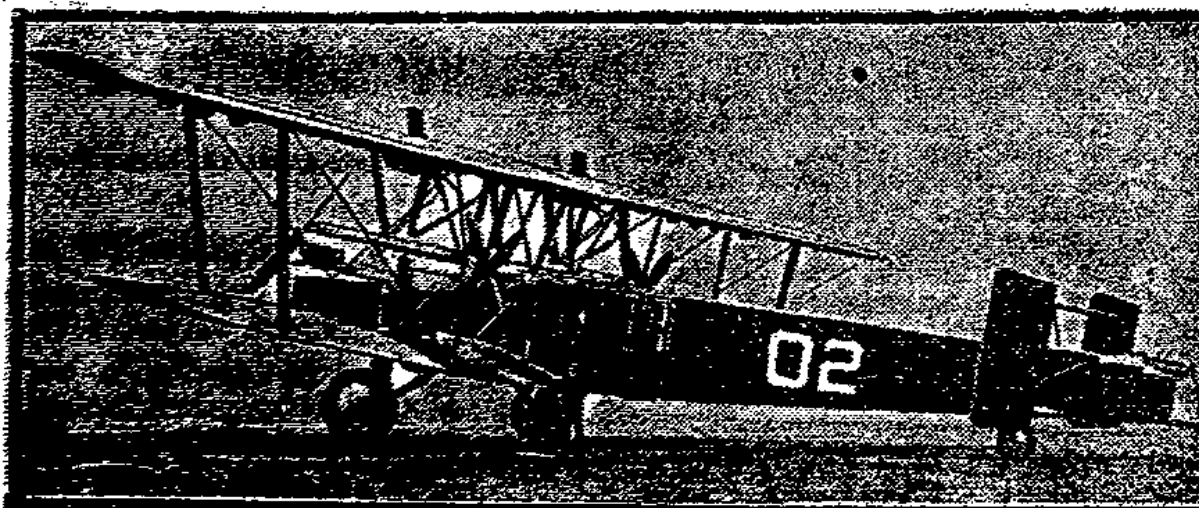
MITWELDUNG: Fräulein Schuberus) vom Lübecker Herr Kern Stadttheater

Programme für Jugendliche 20 Pfennig, Erwachsene 40 Pfennig erhältlich im Vorverkauf (Parteisekretariat und bei den Funktionären der Arbeiterjugend)

Eiserne Front in Kurau

Rundgebung zur Reichspräsidentenwahl

Am gestrigen Abend fand hier eine von der Eisernen Front emporgerufene Wählerkundgebung statt, die sich trotz des schlechten Wetters eines guten Besuchs erfreute. Der politische Idealismus der Landarbeiter ist trotz des Nazi-Terrors unerschütterlich; nach wie vor stehen die armen Landproleten zu unserer Fahne und lassen sich auch nicht durch die wüste Nazi-Bauernhetze irre machen. Selbst Existenzbedrohungen verfangen bei uns nicht. Genossen hier draußen nicht. Ein unvergleichliches Beispiel sozialistischer Solidarität! Zur Rundgebung war der Genosse Hans Ahrens als Redner erschienen. Seine Ausführungen über die Bedeutung des 2. Wahlganges



Das größte Bombenflugzeug der Welt

das mit vier Motoren von insgesamt 2250 Pferdekraften ausgerüstet ist wurde in England erbaut. Das Flugzeug ist nach Bombenangriffen und Transporten vorgesehen und kann 2000 Kilogramm Bomben oder 20 holländische Bomben auf sich nehmen. Der Aktionsradius der Maschine beträgt 1500 Kilometer. Neuartig ist der Einbau eines einstufigen Schwanzes an Schwanzende des Flugzeuges, dessen Zwillingsschwanzgelenke bei der Verteidigung gegen andere Flugzeuge in Tätigkeit treten soll.

Flugblattverbreitung im Stadtgebiet

abends nachmittags 5 Uhr von den bekanntesten Stellen aus

Rund um den Erdball

Die gefälschten van-Gogh-Bilder

Kampf um Kunst / Umstrittene Sachverständige

Der kleine Schwurgerichtssaal des Gerichts in Berlin-Moabit gleicht seit Mittwoch einer Gemäldegalerie: überall an den durch Oberlicht erhellen Wänden hängen Bilder des genialen im Jahre 1890 verstorbenen holländischen Malers Vincent van Gogh; Bilder, von denen man vorläufig nur noch nicht weiß, ob sie echt sind oder nicht.

Dem Angeklagten, dem 33jährigen Kunsthändler Wader, wird vorgeworfen, daß er die Bilder, die er für gutes Geld und als echt verkaufte, gefälscht habe. Wader bestreitet aber jede Schuld. Die Sachverständigen sind sich nicht einig; ein langer Pressekrieg ging der jetzt beginnenden, auf mehrere Tage berechneten Verhandlung, deren Voruntersuchung sich auf vier Jahre erstreckte, voraus. Nun sollen vor Gericht nicht weniger als 15 Sachverständige aus Deutschland und Holland, darunter Namen von internationalem Klang, ihre Meinung vertreten. Unter den erschienenen Zeugen befindet sich auch der in Holland wohnende Neffe des Malers; er trägt den gleichen Vornamen; er erinnert auch im Schnitt des Gesichts und in der Kopfform an den Onkel.

Nach längerer, von der Verteidigung eingeleiteter und vom Gericht negativ entschiedener Diskussion über Befangenheit einiger

Sachverständiger schilderte der Angeklagte sein Leben. Er stammt aus einer Malerfamilie, mit zwölf Jahren hat er schon Bilder seines Vaters verkauft, mit dreizehn Wanderausstellungen geleitet. Im Jahre 1914 verzog der Angeklagte mit seinen Eltern nach Berlin. Er betrieb Kunst, insbesondere auch van-Gogh-Studien, verkaufte Bilder kommissionsweise; außerdem trat er als Kunstler auf. Die 30 van-Gogh-Bilder, die nach Meinung der Anklageschrift Fälschungen darstellen, will Wader von einem russischen Emigranten gekauft haben. Der Angeklagte erzählt: „Als ich einen Tanzabend im Blüthneraal gab, kam ein Russe zu mir ins Künstlerzimmer. Er zeigte großes Interesse für meine Tanzkunst. Später erfuhr ich von ihm, daß er eine große Bilderammlung habe, die er aus Rußland heimlich und ohne Wissen der Sowjetbehörden ausgeführt hatte und daß er in der Schweiz lebe. Den Namen dieses Russen will ich aber nicht sagen, auch keine Angaben über sein Alter machen. Vorl.: „Hatte er einen bekannten russischen Namen?“ Angeklagter: „Das wohl, aber mehr sage ich nicht, damit man nicht in Rußland auf seinen Namen kommt. Der Besitzer hat noch Verwandte in Rußland, die sicher großen Unannehmlichkeiten ausgesetzt wären, wenn der Sachverhalt ans Tageslicht käme.“



Otto Wader (hintere Reihe, ganz rechts). Neben dem Angeklagten sein Verteidiger — im Hintergründe einige der van-Gogh-Gemälde, die Wader verkaufen wollte

Wieder Alkohol!

In Finnland wird seit Mittwoch nach der durch Volksabstimmung abgeschafften Prohibition zum erstenmal seit Jahren wieder Alkohol öffentlich ausgekocht und verkauft. Die großen Hotels sind indes noch „trocken“, weil mit der Monopolverwaltung — der Verkauf geschieht im Staatsmonopol — bisher keine Einigung über die Preise erzielt werden konnte. Infolge des zu erwartenden Ansturmes hat sich die Regierung „eingedeckt“ und je 50 000 Hektoliter estnischen Wodka und echten Whisky eingekauft.



Zwei lustige Köche

Im Rahmen der 10. Gastwirtsmesse in Berlin fand auch ein Wettbewerb bekannter Schauspieler statt, bei dem der Filmstar Lee Parry und der Komiker Fris Kampers bewiesen, daß sie auch am Kochherd hervorragendes leisten können

„Freier Eintritt“

Der Direktor eines nur schwach besuchten französischen Wanderzirkus kam dieser Tage auf eine rettende Idee: er ließ bekanntgeben, daß der Eintritt zu seinem Zirkus frei sei. Die Ankündigung war keine Lüge, der Direktor hielt Wort, bereits zur nächsten Vorstellung war das Zelt überfüllt. Aber als das Publikum nach Hause gehen wollte, erblickte es zu seinem Bedauern am Ausgang ein großes Schild mit der Aufschrift: „Ausgang 1 Franc“. Als Kassierer betätigten sich erfolgreich die beiden Kraftmenschen des Herrn Zirkusdirektor — und zum ersten Male war die Zirkusklasse voll.



Ein Dampfer wird verlängert

Im Schwimmbad der Germaniawerft in Kiel wird gegenwärtig ein interessanter Umbau durchgeführt: der 6000 Tonnen große Frachtdampfer „Friedlinghaus“ ist in der Mitte durchgeschnitten worden und wird um 12,6 Meter verlängert. Durch diesen Umbau wird das Schiff um fast 1000 Tonnen vergrößert



Kinder reicher Leute

Diese 16jährige Amerikanerin Eleanor Link nimmt ihr tägliches Schwimmbad im Profolilbecken des Zoologischen Gartens in Los Angeles, ohne sich im geringsten vor den gefährlichen Stufen zu fürchten. Wie man sieht, veranstaltet sie sogar ihren Ringkämpfe

Rumäniens Flutkatastrophe

Die rumänische Ueberflutungskatastrophe hat fürchtbar Ausmaße angenommen. In der Bukowina, in Siebenbürgen und Bessarabien sehen mehr als hundert Dörfer unter Wasser. Überall sind Menschen zu beklagen; so wurde in dem siebenbürgischen Dorfe Mas eine fünfköpfige Familie unter einem sturzenden Hause begraben. In den überfluteten Gegenden ist der Eisenbahnverkehr fast vollkommen stillgelegt, entstandenene Materialschaden beläuft sich auf hundert Millionen. Acht Regimenter Soldaten wurden zur Hilfeleistung sandt.

Kurze Meldungen

Deviantod. Ein in Wiesbaden wohnhafter Großkaufmann, der der Devianschiebung beschuldigt wurde, entzog sich Verhaftung durch Freitod.

Gummihufeisen. Ein ungarischer Erfinder ließ von ihm firmierte Gummihufeisen patentieren. Durch eine in die Hufe eingelagerte Gummieinlage sollen die Pferde angeblich besser laufen und springen können.

„Sorgen“. Die große Sommerneheit von Los Angeles ist wie aus Amerika berichtet wird, Vadelostüme aus undurchsichtigem gesponnenem Glas sein, durch das die Gestalt der Trägerinnen einen weißen glänzenden Glanz erhält wird. Die mondäne Mode kam beruhigt sein; sie hat nun eine wichtige Sorge weniger.



Der Staatliche Beethoven-Preis

der im Jahre 1927 vom preussischen Staatsministerium begründet wurde, ist Professor Dr. e. h. Max von Schilling verliehen worden

Aus ausländischen Zeitungen

Das Geisterschiff

In Liverpool ist ein britischer Dampfer aus der Nordsee getroffen, der eine seltsame Besatzung hat: die ganze Mannschaft besteht ausschließlich aus geprüften Schiffsoffizieren oder tüchtigen Ingenieuren, selbst Heizer und Küchenjunge sind im Besitz von Zeugnis und Diplomen. Kapfere Kerle, diese Offiziere.

Eine Annonce

Im „Daily Enterprise“ des Staates New York findet sich folgende Anzeige:

Gesucht ein Sklavenhalter. Körperlich kräftig, beste Zeugnisse, arbeitswillig, will sie Sklaverei verlassen, um unterhalten zu werden. Hat bisher genug zu essen gehabt, preiswürdigem Zustand. Angebote an „The Amer“

Noch eine

Revolvertagel-Ebcher werden in beschädigten Kleidern vollkon gewebt — billig. Auch Motten-, Schweiß- und Brandlöcher. „Die unsichtbaren“

Sammeln Sie die Gutscheine von:

SUNLICHT SEIFE
Doppelpack 27 Pf. Würfel..... 23 Pf.

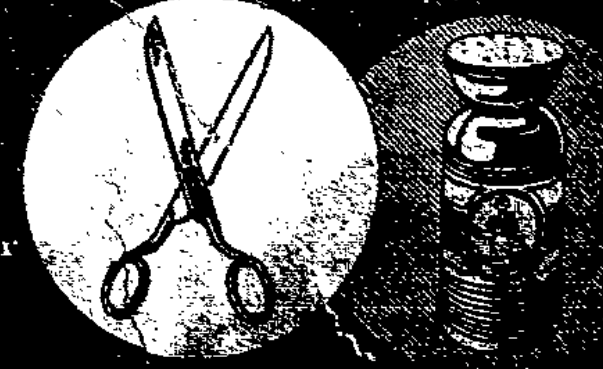
VIV Die Putzfrau in der Dose
Doppelpack 35 Pf. Normaldose 20 Pf.

LUX SEIFENFLOCKEN
Doppelpaket 45 Pf. Normalpaket 27 Pf.

SUMMA Das moderne Waschmittel
Originalpaket..... 36 Pf.

SCHERE
25 Gutscheine

Wasche- und
Blumen-Sprenger
25 Gutscheine



Atlantis die neue Toilette Seife 25 Pf.

SUNLICHT-GESELLSCHAFT A. G. HANNOVER-BERLIN

Gipfel der Verhetzung

Wer gefährdet Oldenburgs Eigenstaatlichkeit?

Ein Notschrei des Ministers / Von W. Jacobs, M. d. L., Oldenburg

In der Landtags-Sitzung am 30. März schloß der Finanzminister seine Darlegungen über die Finanzlage Oldenburgs mit einem Appell an die Bevölkerung: „Laßt den Staat nicht im Stich! Wer aber glaubt, diesem System oder der amtierenden oldenburgischen Regierung nichts mehr opfern zu sollen, dem rufe ich zu: Erhaltet die Selbständigkeit unseres Landes! Ich hoffe zuversichtlich, daß unser Land auch die Stürme, die im kommenden Jahre über uns hinweggehen werden, mit Erfolg bestehen wird.“

Dieser Notruf eines Finanzministers dürfte in der Ländergeschichte Deutschlands einzigartig sein. Zählt Oldenburg auch zu den kleineren agrarischen Ländern, die heute unter verfehlter Schutzpolitik besonders leiden, so wird man doch feststellen müssen, daß es zu solchen SOS-Rufen nicht hätte kommen brauchen, wenn nicht zwei wesentliche Umstände:

die seit Jahren verfehlte Steuerpolitik und die Steuerabotage der Notgemeinschaften des Landbundes, unterstützt durch die Hege der Nationalsozialisten, die finanziellen Verhältnisse so katastrophal gestaltet hätten.

Es ist nicht zuletzt den Reichsbehörden bekannt, daß Oldenburg unter allen Ländern die niedrigste Steuerbelastung je Einwohner hat, daß im besonderen die Real- und Hauszinssteuern sehr niedrige Sätze aufweisen. Diese seit 1923 von einer agrarischen Mehrheit im Landtag diffidierte Steuerpolitik rächt sich jetzt bitter. Daß das Reich Oldenburg nicht als Notstandsgebiet erklären will, ist vielleicht mit auf diese Steuerpolitik zurückzuführen. (Die steuerpolitischen Verhältnisse Oldenburgs wurden in Nr. 76 unserer Zeitung ausführlich behandelt.)

Die zweite größere Ursache der finanziellen Schwierigkeiten des Staates und namentlich der Gemeinden liegt in den Mächtigkeiten der Notgemeinschaften und ihrer Hintermänner, welche die Finanzminister endlich vor der gesamten Bevölkerung angeprangert worden sind. Besonders kennzeichnend, warum die Landwirte nicht mehr zahlen wollen, sind folgende Sätze aus einer Rede des Reichsanwalts Dr. F. Ollje (unter Mitwirkung der Arbeiterführer), die zum Freispruch eines wegen Aufforderung zum Steuerstreik angeklagten Landwirts führte:

„Im Anschluß an die Wahlen 1931 geschah nichts, was dem berechtigten Machtanspruch der nationalsozialistischen Partei in irgend einer Weise gerecht wurde. Auch da haben wiederum die Bundesgenossen der gegenwärtigen Macht es verstanden, die Nationalsozialisten von der Teilnahme an der oldenburgischen Regierung auszuschließen. (Das entspricht nicht den Tatsachen; denn die Harzburger Front konnte wohl mit Hilfe der Kommunisten die von den Agrariern eingeführte Regierung stützen. Sie ist allein aber nicht stark genug, eine neue Regierung zu bilden. O. B.) Was diese Tatsache für unser Land selbst bedeutet, braucht im einzelnen nicht dargelegt zu werden. Wir stellen fest, daß eine Staatsverdrossenheit gerade unter den besten bodenständigen Kräften unseres Landes Platz gegriffen hat, die außerordentlich zu bedauern ist. Sie führte schließlich zu den Notrufen eines Finanzministers, wie wir sie in den gegenwärtigen Zeiten zur Genüge kennen gelernt haben. Hätten wir jetzt Vertreter der bodenständigen oldenburgischen Bevölkerung, die jetzt überwiegend in der Nationalsozialistischen Partei organisiert sind, an der Regierung, so würden derartige Notrufe in diesem Umfange ganz sicherlich nicht notwendig geworden sein. Dann würde sich unsere Landwirtschaft auf den Standpunkt gestellt haben: Das ist unser Staat, dem wir zu geben schuldig sind. — Die Novemberlinge machten aus dem Bauern das Lasttier der Gesellschaft und zerführten mit fast bolschewistischer Gründlichkeit die Grundlagen seiner Existenz.“

Ausgerechnet in der Realsteueroase Oldenburg. Das sind nette Aussichten, wenn jeweils die Angehörigen der Parteien, die

in einer Regierung nicht vertreten sind, keine Steuern zahlen wollen.

Ueber die Tätigkeit der Notgemeinschaften teilte der Finanzminister mit, daß sie

Richtlinien für die Steuerzahlung aufgestellt

hätten. (Diese Richtlinien sind inzwischen beschlagnahmt worden.) In diesen Richtlinien, die Haus bei Haus in den Marktschaltern unterschrieben sind, ist u. a. die Parole ausgegeben, Steuern und Schuldzinsen an letzter Stelle zu bezahlen, und zwar nur insoweit, als dann noch Erträge vorhanden sind. Die Richtlinien sehen ferner den gesellschaftlichen und geschäftlichen Boykott vor für diejenigen, die bei Zwangsversteigerungen bieten. In dem Bereich einer Amtsverwaltung wird ausgeführt, daß das Treiben der Notgemeinschaft soweit gediehen sei, daß Landwirte, die sich in ihrem Gewissen verpflichtet fühlen, die Steuern zu bezahlen, sich von dem Vollziehungsbeamten das Versprechen geben lassen, die Zahlung keinem zu verraten. In den Bürgerkreisen und auch bei manchen selbständigen Landwirten ist man keineswegs mit dem Treiben der Notgemeinschaften einverstanden und sieht die Gefahren ein. Es wagt aber niemand, dagegen aufzutreten, weil man befürchtet, sich dadurch Unannehmlichkeiten und Nachteile zu ziehen. Aus einem anderen Amtsbezirk wird berichtet, daß der Untertan herrsche, man wolle der amtierenden oldenburgischen Staatsregierung keinerlei Steuern mehr zubringen. Aus noch anderen Bezirken wird berichtet, daß man die Steuern deshalb verweigere,

weil man diesem System keine Zahlungen mehr leisten wolle.

Abschließend sagte der Finanzminister: „Es ist bitter, sagen zu

Die Eiserne Front ruft! Massen-Kundgebungen

Donnerstag, 7. April, 20 Uhr

Schlagsdorf, Lokal Reimers

Redner: Dr. Solmis, M. d. B.

Moisling im Raffeehaus

Redner: Dr. Leber, M. d. B.

(unter Mitwirkung der Arbeiterführer)

Sierksrade, Lokal Steen

Redner: Otto Passarge

Freitag, 8. April, 20 Uhr

Schlutup in der Turnhalle

Redner: Bürgermeister Löwig

Schönberg, Lokal Doll

Redner: Dr. Solmis, M. d. B.

Herrnburg, Lokal Dechow

Redner: Hans Ahrenholz, M. d. B.

Sonnabend, 9. April, 20 Uhr

Selmsdorf, Lokal Wobrich

Redner: Dr. Leber, M. d. B.

Travemünde im Colosseum

Redner: Senator Mehrlein

Wir schlagen Hitler!

müssen, daß die gekennzeichnete Bewegung in dieser Seftigkeit einzig in Deutschland dasteht, daß selbst aus der Provinz Schleswig-Holstein, aus der diese Ideen in unser Land getragen wurden, der Rechtsboden bei weitem nicht in so krasser Weise verlassen worden ist. Was daraus für unser Land entsteht, ist noch nicht abzusehen. Die Staatsregierung lehnt jede Verantwortung für das ab, was kommen muß, wenn der jetzige Zustand sich nicht unverzüglich ändert.“

Aus Verärgerung darüber, daß sie das geschäftsführende Ministerium durch ein eigenes nicht ersetzen können, aus Haß gegen das „System“, hervorgerufen durch eine gewissenlose Hege,

bringen die Nationalsozialisten das Staatsgefüge ins Wanken und die Gemeinden dem Zusammenbruch nahe.

Die fittlichen Erneuerer Deutschlands treiben Schindluder mit Treu und Glauben, nur weil sie auch in Oldenburg nicht zum Ziel gelangen können. Die jetzt allen offenbarte Hege- und Haspropaganda wird jedoch manchem Mitläufer die Augen geöffnet haben, und der auf Betreiben der Nationalsozialisten und Kommunisten am 17. April stattfindende Volksentscheid auf Auflösung des Landtages (der zum Ziele führen wird, weil das Zentrum Wahlenthaltung proklamiert hat) und die folgende Landtagswahl am 29. Mai wird den Beweis erbringen, daß die Nationalsozialisten von ihrem Ziele der Machtergreifung nunmehr weiter denn je entfernt sein werden.

Notschrei des Landesteils Lübeck

Die unerträgliche Not der Gemeinden des Landesteils Lübeck zwang dazu, aus der letzten Sitzung der Landgemeinden und Städte dem Landtag ein Telegramm folgenden Inhalts zu senden:

Landgemeindegewalt und Städte des Landesteils Lübeck weisen von heutiger Versammlung in Eutin den Landtag nochmals in letzter Stunde auf die ungeheure Notlage der Gemeinden hin, von denen verschiedene unmittelbar vor Konkursantrag stehen. Verschiedenen Gemeindevorstehern ist bereits Haftvollstreckung bei Offenbarungseidverweigerung angedroht. Sofortige Hilfe notwendig. S. L.: gez. Rietjen.

Die Versammlung beschloß, beim Landtag zu beantragen, das Staatsministerium zu eruchen, Vorlagen einzubringen oder sonstige Mittel anzuwenden, wodurch erreicht wird, daß

1. die Lehrergehälter aus der Staats- oder einer Zentralkasse gezahlt,
2. die Anteile aus der Krisenfürsorge den Gemeinden abgenommen und
3. ausreichende Zuschüsse für die Wohlfahrtsverbandslosen den Gemeinden überwiesen werden.

Pflichtarbeit der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger

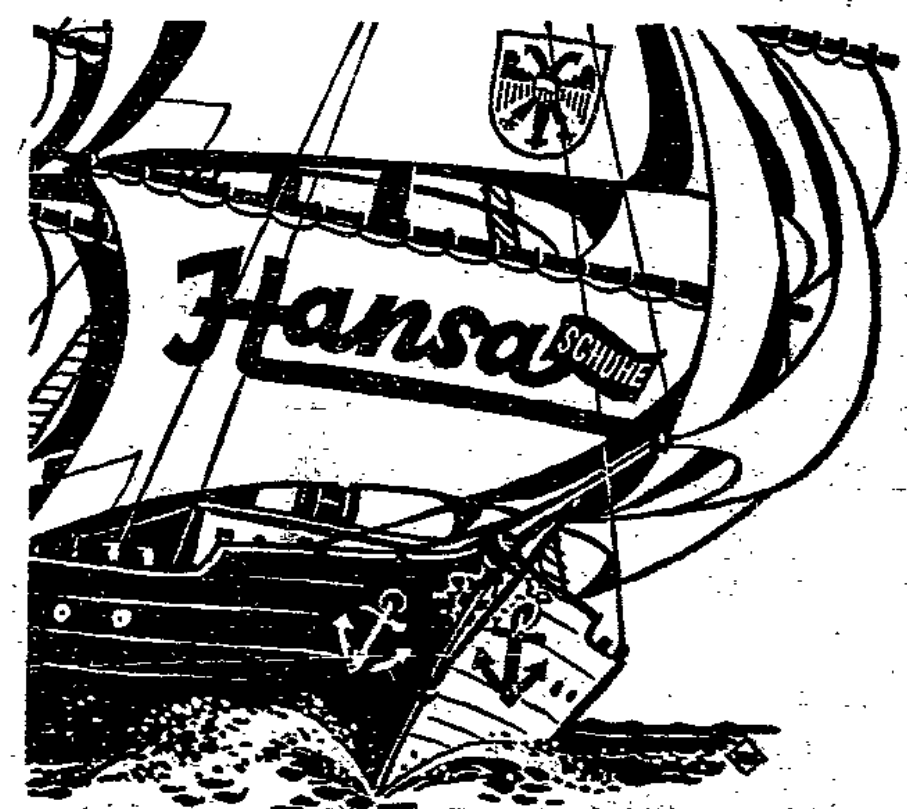
X Eutin, 6. April

Der Landesverband macht nunmehr von der Arbeit als Gegenleistung für die Wohlfahrtsunterstützung auf Grund der Fürsorgepflichtverordnung Gebrauch. Ab 4. April müssen Unterstützungsempfänger aus den Gemeinden bei den Chauffeewärtern an den Chauffeen arbeiten und zwar in zwei Tagen 16 Stunden die Woche. Für ihre Arbeit erhalten die Leute 10 Prozent Aufschlag auf ihre Unterstützung und sind nur gegen Unfall versichert. Von jeder anderen sozialen Versicherung sind sie ausgeschlossen und gerade dagegen wehren sich die Unterstützungsempfänger und die Gewerkschaften. Diese haben den Vorschlag gemacht, die Erwerbslosen 32 Stunden die Woche arbeiten zu lassen, damit sie in den Genuss der Versicherung kommen. Sie brauchen dann ja nur alle 14 Tage zu arbeiten und würden somit auch die Forderungen des Landesverbandes erfüllen.

Ueber die Art der Beschäftigung herrschte bei den Eutiner Unterstützungsempfängern größte Empörung, zumal es abgelehnt wurde, ihnen Schühzeug zur Verfügung zu stellen. Die Gewerkschaften haben weiter Stellung zu der Pflichtarbeit genommen und werden ihre Forderungen den zuständigen Stellen schon zu unterbreiten wissen.

Wildes Durcheinander beim Stahlfest

Nach dem Bericht über die Führersitzung des Stahlfestes des Landesteils Lübeck ist die Führerschaft scharfster Gegner der Nazibewegung und überschüttet diese mit dem üblichen nationalen Geschimpfe. Trotzdem fordern die Führer von ihren Wählern, daß sie nicht den Hindenburg, den Kandidaten des schwarz-roten Blocks, wählen sollen. Zur Wahl gehen sollen sie aber nicht. Spätmann zu wählen übrig. Na, denn man zu! Man sagt nämlich den Wählern nicht, daß sie Hitler wählen sollen.



Mit vollen Segeln

sind wir an die Schaffung des schönsten und modernsten Schuhspezialgeschäftes von Lübeck herangegangen und, wir sind überzeugt, Sie werden mit dieser Leistung zufrieden sein.

Ein neuer erfrischender Zug beherrscht das moderne Schuhhaus, das am **9. April** seine Pforten eröffnet. Was Sie als Schuhkäufer heute erwarten dürfen, finden Sie bei



LÜBECK, WEITE STRASSE ECKE BECKERGRUBE

In 2 Tagen verschafft Ihnen Ihre Wunschgelegter Betrag sehr viel Freude.

Der Mordanschlag in den Kasseedorfer Tannen

Nach 13 Jahren verurteilt / Fünf Jahre Zuchthaus für den Wilderer Hinz aus Fissau

E. O. Kiel, 7. April (Eig. Ber.)

Eine sehr späte Zuhilfenahme fand ein Mordanschlag, der am 17. August 1919 auf den Förster Lembke in Kasseedorf bei Cutin verübt wurde. Der Förster hatte am frühen Morgen dieses Tages sein Revier nach Wildbieden, die sich damals dort sehr breit machten, abgestreift. Als er vom Waldbrand her einen Schuß hörte, eilte er auf die Gegend aus der der Schuß kam zu. Durch eine Lücke im Knick tauchten plötzlich zwei Mann vor dem Förster auf. Der Förster sprang auf den Wall und rief den Männern zu: Hände hoch, Flinte wegwerfen!

In diesem Augenblick trauchte aber auch schon ein Schuß

Einer der Wilderer hatte auf den Förster angelegt und sofort losgeschossen. Der Schuß ging dem Förster durch den Ringfinger der linken Hand und dann in die Kammer des Gewehrs. Splinter verletzten den Förster an der rechten Hand und am Hals. Das Geschoss, das beim Aufprall auf das Gewehr völlig zerplitterte, war nämlich ein Dummdummgewehr. Die beiden Wilderer ergriffen nach dem Schuß die Flucht und ler an beiden Händen verletzte Förster, dessen Gewehr ja auch schußunfähig geworden war, mußte die Wilderer laufen lassen.

Alle Nachforschungen nach den Tätern waren vergeblich. Erst im Jahre 1931, als die Landeskriminalpolizei zusammen mit der oldenburgischen Gendarmerie die umfangreichen Viehdiebstähle und Wilddiebstehlen in Süholstei und Oldenburg aufdeckte, stieß man auf die Spur des alten Verbrechens.

Der aus Fissau bei Cutin stammende Zimmerer Heinrich Hinz war der Täter.

Der zweite Wilderer war sein Bruder Albert Hinz. Nach anfänglichem Leugnen gestand Heinrich Hinz ein, den Schuß auf den Förster Lembke abgegeben zu haben. Aber der Schuß sollte nicht dem Förster, sondern nur dessen Gewehr gegolten haben. Heinrich Hinz, der behauptet, ein sehr guter Schütze zu sein, will nur geschossen haben, weil er glaubte, der Förster würde sonst auf seinen Bruder schießen. Mit dieser Schußbehauptung hat Hinz aber kein Glück gehabt.

Er hatte sich jetzt wegen versuchten, qualifizierten Totschlages vor dem Kieler Schwurgericht zu verantworten. Hinz ist vielfach verbestrafter Wilderer. Dreimal ist ihm bereits eine Schusswaffe abgenommen worden. Auch vor dem Schwurgericht verteidigte sich der Angeklagte noch damit, daß er nur auf das Patronenmagazin des Gewehrs gezielt hätte. Er wurde aber durch die Aussage des Försters, der immer noch an den Folgen der Verletzungen leidet, überführt. Lembke hat den Schuß bekommen, während er noch im Sprung auf den Wall hinauf war. Von einem Zielen kann darum keine Rede sein.

Hinz wurde wegen versuchten Totschlages zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Provinz Lübeck

Schwartau-Neufeld. Sozialdemokratische Partei. Bezirksführer sofort Material abholen.

Gleichendur. Am Freitag und Sonnabend Flugblattverbreitung. Freiwillige Genossen werden gebeten, das Flugblattmaterial beim Genossen Benfeldt in Empfang zu nehmen.

Kuroctpropaganda durch Gummitruppelmänner

Bad Schwartau, 6. April.

In letzter Zeit wird wieder versucht, die Regierung in Cutin zu beeinflussen, ab 1. Mai bis 15. September auch für Bad Schwartau ein Demonstrationsverbot zu erlassen, damit die Kurgäste in ihrer Ruhe nicht gestört werden. Alles ganz gut und schön, aber befremdend wirkt es, daß gerade dieses Anfinnen Kreisen entstammt, welche garnicht genug die Nazis mit Geldmitteln zum Adauschlagen unterstützen können. Sind vielleicht die Ueberfälle auf Reichsbannerangehörige und Andersdenkende, welche man in allen großen Tageszeitungen liest, dem Ort als Badeort förderlich?

Ein Nazi-Stadtvertreter und Ratsherr beteiligte sich hieran. Letzterem wurde durch die Polizei ein Gummitruppel abgenommen. Der Waldwärter des

Fremdenverkehrsvereins in der Lebersee Ecke an der Spitze. Bis jetzt hat sich ein Demonstrationsverbot als völlig abwegig erwiesen. Die Arbeiterschaft hat ihre Maifeier und Gewerkschaftsfeste in aller Ruhe in all den Jahren abgehalten. Und diese will man treffen! Dazu wünscht man ein Demonstrationsverbot von der Regierung! Das muß die gewerkschaftlich und politisch organisierte Arbeitnehmerschaft ablehnen. Was nützen alle Erneuerungen und Neuanstellungen von Kuranlagen, wenn Leute in öffentlichen Körperlichkeiten Strauchritter spielen.

Bezwecken vielleicht Gummitruppel und Begelelager eine Hebung des Fremdenverkehrs?

Erholungsuchende werden Dreie mit einem Einschlag in Schwartau in der jetzigen Zeit bestens meiden. Darum, wir brauchen kein Demonstrationsverbot, wir brauchen gegen das Begelelagerium der örtlichen Nazi-Mörder einen starken Polizeiknüppel. Jeder Bewohner muß bei Tage und Nacht sicher nach Hause gehen können. Ruhe und Ordnung verbürgen den besten Aufstieg eines Badeorts. Dieser kann nur erreicht werden mit dem Polizeiknüppel gegen die Nazis.

Der Cutiner Gymnasiumskandal

Cutin, 6. April

Bei der letzten Reifeprüfung der Oberrealschule in Cutin sind, wie seinerzeit berichtet, so erhebliche Verschiebe gegen die Prüfungs- und Anstaltsordnung vorgekommen, daß ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß im Oldenburgischen Landtag eingesetzt wurde, dessen Aufgabe jetzt vorliegt. Danach wird u. a. die Entlassung des Anstaltsleiters, ferner das Verbot für die Lehrer Schüler in Pension zu nehmen, gefordert. Für von der Anstalt verwiesenen Schülern soll die Gelegenheit zur Wiederholung der Prüfung sowie Schulgeld, Lehr- und Lehrmittelfreiheit für alle oldenburgischen Schulen bewilligt werden. Der Untersuchungsausschuß hält es für möglich, daß die Säufschungen noch umfangreicher gewesen sind, als man bisher annahm.

Rundgebungen der Eisernen Front

Zu Reinfeld und Jarpen

Am Sonnabend, dem Vorabend der Wahl finden in Reinfeld und Jarpen Rundgebungen der Eisernen Front statt. Mit den Aufmärschen sind Fackelzüge des Reichsbanners verbunden. Die Ansprachen hält Gen. Ahrenholz-Lübeck. In Jarpen sammeln sich die Formationen um 8 Uhr an der Zufahrtstraße von Reinfeld. In Reinfeld gegen 9 Uhr beim Kurhotel.

Massenbeteiligung der Einwohnerschaft wird erwartet. Bekannt Euch zur Volksfront gegen den Faschismus!

SCHUHHUND

Großleistungen unserer Schuhwaren-Abteilung!

'Schuh und Strumpf' der praktische Großverkauf für alle Sparsamen. Schöne moderne Ware - und dazu billig wie noch nie! Besichtigen Sie unsere 3 großen Spezialfenster für „Sie“ für „Ihn“ und für „Es“.

Dam. Spangenschuh in schwarz Leder, auch in weiß mit Lack und braunen Kombinationen, amerik. isch. Absatz	2.95	Herren-Halbschuhe u. Stiefel, schwarz, vorzügl. Straßenschuh, Lederkappe u.-brandsohle	4.75	Kinder-Stiefel feinfarbig Leder, fußgerechte Form Größe 18/22	1.95
Dam. Spangenschuh schwarz Leder, fein gesteppt, auch Opanken in vielen Farben	3.90	Herren-Halbschuhe braun und Lack, flotte Formen, solide Ausführung	5.75	Kind. Spangenschuh vorzügliches Lackleder, Größe 23/26	2.95
Dam. Spangenschuh Lack, schwarz u. feinfarb. Leder, Opanken und Sandaletten in verschiedenen Ausführungen u. Farben	4.90	Herren-Halbschuhe vorzüglich. Lackleder, verschied. Modelle, Origin. Goodyear-Welt	6.75	Turnschuhe grau braun und schwarz, kräftige genähte Gummisohle 43/46 1,45 36/42 1,25 31/35 93- 25/30 18- Größe 20/24	65
Dam. Spangenschuh braun, Lack u. schwarz Wildleder, viele neue Modelle, L. XV. u. am. Absatz auch Opanken in bes. schön. Farben	5.90	Herren-Halbschuhe schwarz u. braun, Boxk., auch Lackleder, verschied. neue Modelle	7.90	Leder-Niedertreter viele Farben, gr. Pompon 36/42 (Leder - Pantoffel f. Damen 80/42 1.-)	1.25

KARSTADT



Briefe an den „Lübecker Volksboten“

Lieber Volksbote!

Travemünde, 5. April.

Wenn Du in diesen Tagen hier durch die Straßen gehst, wirst Du merken, daß es in unserem Stadtteil auch „überzeugte“ Nationalsozialisten gibt.

An den Fenstern ihrer Wohnungen siehst Du nun statt der bekannten Schilder, die Dir besagen, daß ruhige, sonnige Zimmer zu vermieten sind. Adolfs Angesicht in „Ueberlebensgröße“. Sinnend schaut er auf Dich herab. Rätselhaft wie sein Werk, die NSDAP., sind seine Züge. Schade, er ist nicht koloniert, konterfeit, sonst hättest Du Dich an der Bläue seiner Augen erbauen können. Entzückt würdest Du Dich selber fragen: „Wo hat er bloß die schönen blauen Augen her?“ Den ganzen Tag schaut er auf die Straße hinab. Abends wird er jedoch abgenommen. Vielleicht der Sicherheit wegen. Ein „perhelzter“ Marxist könnte ihm leicht einen Ziegelstein ins Angesicht werfen und hierbei die Fensterscheibe zerdebbeln. Vorsicht ist bekanntlich die Mutter der Weisheit, aber schließlich möchte ein Nazi-Glaser auch mal eine Scheibe einsetzen.

Nach der Wahl wird Adolf wieder verschwinden und das alte Schild nimmt wieder seinen Platz ein. Der Wohnungsinhaber erwartet dann sehnsüchtig den Juden, der da kommen und die Wohnung mieten soll. Wenn Du Dir einen Spaß machen willst, dann schicke ihnen einmal Juden hin. Du wirst sehen, im Null-Komma-Nichts ist Adolf von der Bildfläche verschwunden.

Unter den Kurgästen, die alljährlich Travemünde besuchen, waren früher viele Juden. Vornehmlich waren es jüdische Familien, die sich bei Handwerkern, Beamten usw. einmieteten und während des Sommers hier wohnten. Dies brachte Geld in den Ort. Moden die Konkurrenzbäder uns gerne als Judenbad bezeichnen, wir führen gut dabei. Jetzt ist es anders geworden. Die Juden verbringen den Sommer dort, wo sie freundschaftlich aufgenommen werden. Der Nationalismus mit seinen hetzerischen Machenschaften, wie „Böhmerzug“ und dergl. hat sie vertrieben.

Wenn Du Dir das Wahlergebnis vom ersten Wahlgang ansiehst, wirst Du sehen, daß Hitler in unserem Bezirk die Majorität errungen hat. Dies ist bezeichnend. Die Hitlerwähler sind diejenigen, die vom Staat immer und immer wieder Steuerbegünstigung fordern,

die Einwohner mit der Badeabgabe (für Fremdenwerbung) belastet haben und in dem Theodor-Schwartz-Heim eine Konkurrenz erblicken. Die Hetze gegen dieses Heim hat sicher hier ihren Ursprung.

In diesem Jahre haben einige Hotelbesitzer ortsbekannte Nazis als Hausdiener angestellt. Diese sollen wahrscheinlich mit „aufgestelltem rechten Arm“ noch mehr Gäste von Travemünde fernhalten.

Unsere Stadtväter sollten hieraus Lehren ziehen. Die Interessen des Bades etwas zurückstellen und den Wünschen der werktätigen Einwohner, der Industrialisierung des Stadtteils, mehr Aufmerksamkeit schenken.

Wie überall herrscht auch hier Unklarheit über Zweck und Ziel der NSDAP. Jeder formt es so, wie er es gerne haben möchte. Sehr verbreitet ist die Meinung, daß durch die Wahl Hitlers alle Schulden gestrichen werden und keiner mehr Zinsen zahlen darf. Ob Adolf dafür gerade steht?

„Haarglanz“ bedeutet Haar-Hygiene.

Wie hält man sein Haar gesund? Durch regelmäßiges Nachspülen mit Schwarzkopf-Haarglanz nach jeder Kopfwäsche! Denn Schwarzkopf-Haarglanz strafft das erweichte Haar wieder — er adstringiert es — und er entfernt die alkalischen Rückstände aus dem Haar — er neutralisiert es. Das Haar wird fest und elastisch, es leuchtet in reinem Glanze: Schwarzkopf-Haarglanz ist sein Verjüngungsbad. „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung und Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfg.



Lieber Volksbote! Ich kann Dir auch einen Teil eines Gesprächs, welches ich neulich mit anhörte, nicht vorenthalten. Ein Geschäftsmann hatte einem Fischermeister so allerlei vom Nationalismus erzählt. Dieser antwortete ihm in seiner fischermäßigen Urwürdigkeit: „Hem'n Se über dat, wat Se eben von'n Stapel laten hebt, überhaupt mal en Spierken nahdacht? Hitler kann ok nich seilen, wenn he keen'n Wind in de Seils hett. An de Wornhüser rüttelt he gornich. Kann sin, dat he se ümdöst. Zeugmeistereien nennt he se. Vielleicht smitt he de Ladenswengel rut und stellt Klein-

krämer dorför in. Lat'n Se den Hitler man trummeln. Dat schad nix. Enes goden Dags ward dat Fell troesin. All's hett mal'n Enn. Wie hebbt in Lübeck in de Börgerschaft sogor mal all'n Tambourmajor hatt. De hett de Welt ok nich ut de Angeln hört. Und Goebbels, dat is ne Nummer vör sick. Wenn he genau dat Gegen-deel von Brüning maken will, denn schient dat ja so, as dat Se meenen. Se kriegen anstatt Stüern betahl'n noch Geld to. Ne mien leve Mann, dat wischen's sick man af. Dorto sünd de Tieden to slecht. Mit Goebbels hett dat bi mi so'n richtige Bewandnis. Jede-mal, wenn ick'n Dösch von de Angel mak, steiht Goebbels mi vör Ogen. De Aehnlichkeit is fabelhaft. Un wenn ick sa in dat Döschmul rinlang, ün den Haken los to maken, denn is mi dat klar, worüm uns Herrgott de Fisch keen Sprak geben het'. Wat müßt dat woll in't Water vun'n Tohumabohu sin, wenn de Dösch luder Goebbels wer'n? Ick will Se mal wat seg'n. In'n General und Beobachter hem'n Se all oft riekeken. Nu lesen Se ok mal den Volksboten. Denn mak'n Se dat am 16. April bestimmt so wie ick, und wählen uns'n all'n Hin'burg.

Wir wollen es auch so machen, damit wir nicht vom Regen in die Traufe kommen.
Mit einem kräftigen „Schlaß“ Hitler verbleibe ick Dein Freund und Kupferstecher V. J. Triol.

Briefkasten

Der Vorweltmeister Max Schmeling hat sich am 31. März auf der „New York“ nach Amerika eingeschifft, um sich für den am 16. Juni in New York stattfindenden Revanchekampf gegen Charley vorzubereiten.

Bienenfleier wehen . . .

Von Bruno Eckhant

Bienenfleier wehen grün.
Echte Anemonen blühen.
Durch die Zweige tropfet Licht
Auf ihr holdes Angesicht.

Verchen werfen ihren Sang
Himmelhoch im Ueberchwang.
Sonne singt im Siegeslauf:
Menschenblumen, tut euch an!

STRUMP

Große Leistungen unserer Strumpf-Abteilung!

„Schuh und Strumpf“ die populäre Veranstaltung mit Großleistungen in den seit Jahrzehnten besonders gepflegten Artikeln: Schuhe und Strümpfe. Auch in den niedrigsten Preislagen sind die Qualitäten gut und haltbar für „Sie“ für „Ihn“ und für „Es“.

Damen-Strümpfe künstliche Wasch- seide, gut ver- stärkt, schwarz	28	Damen-Strümpfe künstliche Wasch- seide, plattiert, haltbare Qua- lität, farbig	88	Herren-Socken kräftige Baum- wolle, durch- gemustert, neue Dessins.	48
Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako, Doppel- sohle, Hoch- ferse, farbig	48	Damen-Strümpfe Bemberg-Gold, mit Spitzferse, feinfäd. Qualität.	1.38	Herr-Sportstrümpfe reine Wolle, mit Gummizug, mo- derne Melangen	1.38
Damen-Strümpfe künstliche Wasch- seide, mit Spitz- ferse, in vielen schönen Farben	68	Herren-Socken Baumwolle, mit Kunstseid., durch- gemustert, gut verstärkt	28	Kinder-Strümpfe Baumwolle, halt- bare Qualität, ver- stärkte Ferse und Spitze, Gr. 3-7	48
Damen-Strümpfe prima künstliche Waschseide, mit Spitzferse, in mo- dernen Farben	88	H'Schweißsocken Baumwolle, grau, gute brauchbare Qualität.	38	Kinder-Söckchen Baumwolle, mit hübschen farbig. Wollrändchen alle Größen	48



KARSTADT

